Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 42. Mittwoch den 19. Februar 1845.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Brandenburg.

Berlin, 12. Febr. Der neunte Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz ist in Folge Allerhöchster Bestimmung am 9. Febr. d. J. eröffnet worden. Nachdem die Stände zuvörderst in üblicher Weise dem Frühgottesdienst in der Domkirche beigewohnt hatten, begaben sie sich in das auf Grund der Beschlüsse des achten Provinzial-Landtages zweckmäßig erweiterte und umgebaute Landschaftshaus. In dem würdig eingerichteten Sitzungs-Saale bemerkte man die in Oel ausgeführten lebensgroßen Gemälde Ihrer Majestäten des hochseligen und des jetzt regierenden Königs, welche den Ständen als ein huldvolles Geschenk von des Königs Majestät verliehen worden sind. Der königliche Landtags-Kommissarius verlas das königliche Eröffnungs-Dekret vom 2. Februar und die nachträglichen Propositions-Dekrete vom 4ten und 7ten d. M. und wandte sich sodann ungefähr mit folgenden Worten an die Anwesenden: „Durch die Huld Sr. Maj. des Königs sind Sie, meine hochgeehrtesten Herren Stände, heute abermals hier versammelt worden. Das Allerhöchste Dekret, mittelst dessen Se. Majestät die Eröffnung des neunten Landtages der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz zu befehlen geruht haben, so wie die beiden, mir späterhin noch besonders zugegangenen Propositions-Dekrete, lauten folgendergestalt." (Nach erfolgter vollständiger Vorlesung der Allerhöchsten Dekrete vom 2., 4. und 7. Februar fuhr der Landtags-Kommissarius fort:) „Sie sehen, meine hochgeehrtesten Herren Stände, die Zahl und die Wichtigkeit der Gegenstände, welche Ihrer Berathung unterworfen werden, ist nicht gering. Es eröffnet sich damit auch diesmal der vielbewährten, praktischen Tüchtigkeit dieser Versammlung ein reiches Feld, zum wahren Segen der Provinz zu nützen und dem Vertrauen zu entsprechen, das Se. Majestät der König in Sie setzen. Ueberhaupt kein Zweifel, meine hochgeehrten Herren, daß mit den wachsenden Anforderungen der Zeit auch die Gediegenheit der Gesinnungen dieser Versammlung sich immer glänzender bewähren wird. — Die Anforderungen der Zeit sind aber wahrlich nicht gering. Unter den Segnungen des tiefsten und ungestörtesten Friedens leben wir in Zeiten einer so raschen und glänzenden Entwickelung des Wohlstandes, der Gewerbthätigkeit, des Landbaues, der Wissenschaften, kurz aller Verhältnisse des bürgerlichen Lebens, wie sie vielleicht zu keiner anderen Periode stattgehabt hat. Die Aufgabe der jetzigen Generation ist es, diese großen Segnungen der Vorsehung so zu benutzen, daß uns die Güter nicht verloren gehen, welche wir von den Voreltern ererbt haben, und daß aus der Entwickelung der Zeit dauernde Schätze für die Mit- und Nachwelt gewonnen werden. Das kann bei uns nur geschehen durch das immer kräftigere, einträchtige Festhalten an dem, was den preußischen Staat groß gemacht hat, an der unbedingten Treue gegen die geheiligte Person Sr. Maj. des Königs und an der festen, ungeirrten Anhänglichkeit an die Grundlagen unserer Verfassung, die eben darin bestehen, daß der König und das Land eins sind und immer nur eins sein können. — Sie haben, meine hochgeehrtesten Herren Stände, diesmal auch noch einen erfreulichen äußeren Anreiz für die Belebung Ihrer Thätigkeit. Wir befinden uns heute zum erstenmal in einer Räumlichkeit, die der Würde dieser Versammlung angemessen ist und den wichtigen Interessen entspricht, welche in derselben berathen und wahrgenommen werden. Wir dürfen uns an diesem schönen Saale mit um so vollerem Herzen erfreuen, als wir die Herstellung desselben dem Geiste der weisen Sparsamkeit verdanken, welcher diese Versammlung stets geleitet hat, und welcher die vorhandenen nicht bedeutenden Mittel so zu sammeln und zu benutzen gewußt hat, daß der Bau vollendet ist, ohne daß es nöthig geworden wäre, neue Aufwendungen von der Provinz oder von der Staatskasse zu verlangen. — Die Gnade Sr. Majestät des Königs hat diesen Saal mit dem schönsten Schmuck versehen, mit dem er geziert werden konnte. Wir erfreuen uns des Anblicks der Bildnisse Sr. Majestät des hochseligen Königs, als des glorreichen Begründers unserer gegenwärtigen ständischen Institutionen, und Sr. jetzt regierenden Majestät, des erhabenen Beschützers und Beförderers derselben. Se. Majestät haben die kaum ausgesprochene Bitte um diese werthvollen Geschenke so huldvoll zu gewähren geruht, daß wir darin nur einen neuen Anlaß zur lebhaftesten tiefgefühltesten Dankbarkeit finden können. — Und so übergebe ich denn Ihnen, mein hochverehrtester Herr Landtags-Marschall, hiermit die Allerhöchsten Propositions-Dekrete und erkläre den neunten Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz für eröffnet, indem ich für unseren gegenseitigen Geschäfts-Verkehr nur noch die Bitte hinzufüge, daß Sie es damit eben so wie bei dem vorigen Landtage halten und mir recht oft Gelegenheit geben mögen, meine Bereitwilligkeit zu zeigen, Ihnen alle die Materialien zu suppeditiren, die den Ständen für die gründliche Bearbeitung sowohl der Allerhöchsten Propositionen, als der ihnen zugehenden Petitionen von Nutzen sein können." — Hierauf erwiderte der Landtags-Marschall etwa Folgendes: „Für Ihre wohlwollende Anrede müssen Ihnen, verehrter Herr Landtags-Kommissarius, die hier versammelten Stände dankbar verbunden sein. Sie lassen uns darin vollkommen Gerechtigkeit widerfahren, wenn Sie unseren Eifer voraussetzen, auch diesmal den Absichten Sr. Maj. des Königs zu entsprechen und zugleich den Erwartungen unserer Mitbürger, die damit Hand in Hand gehen, zu genügen. Unsere wichtige Aufgabe wird uns dadurch erleichtert, daß wir Abgeordnete einer zufriedenen Provinz, Unterthanen eines glücklichen Landes sind. Das Glück unseres Vaterlandes haben Sie mit wahren und beredten Worten geschildert; es beruht aber nicht blos auf seinem jetzigen Zustande, der noch Wünsche mancherlei Art zulassen mag, sondern zugleich auf dem nie rastenden Streben zur Vervollkommnung desselben, und besonders darauf, daß dies thätige Streben ein so geregeltes, gesetzliches ist. Von allen Zeiten her ist es so bei uns gewesen. Die Fürsten sind vorangegangen, das Volk ist vertrauensvoll gefolgt. Selbst in der Periode der höchsten enthusiastischen Erhebung, in jener Periode ruhmvoller Aufregung, die wir Alle erlebt haben, sind wir unserem Könige nirgends vorangeeilt, vorbeigestürmt. Wir sind seinen Anordnungen mit Hingebung gefolgt, wir haben seinen Willen mit Begeisterung erfüllt, wir haben nichts Anderes, nichts Besseres, nichts mehr gewollt, als Er. Daraus sind unsere Erfolge entstanden, und daß es so bei uns gewesen ist, daß es noch so ist und immer so bleiben wird, darauf beruht das Glück unseres Vaterlandes. — Fremde, die dasselbe anerkennen, die aber in unsere Zustände nicht tiefer eingedrungen sind, haben gefragt: welche Garantie wir für seine Dauer haben? Nun wohl! Das preußische Volk übernimmt selbst diese Garantie! Es findet sie zunächst in den erblichen Eigenschaften seiner Fürsten. Seit vier Jahrhunderten hat ihre Dynastie uns mit Weisheit, Heldenmuth und Liebe regiert. Ihr edles Blut kann und wird nicht ausarten. Aber auch wir werden uns nicht ändern; auch in unserem Blute sind Liebe, Treue, Muth und Mäßigung erbliche Eigenschaften, und in ihnen erblicken wir nicht minder mächtige Garantieen für das Bestehen alles Großen, Edlen und Schönen, für das Erstreben alles Guten und Nützlichen. — Drückten diese Worte nur meine eigenen Gesinnungen aus, so wären sie von geringem Werthe, aber ich behaupte kühn, daß ganz Brandenburg, die ganze Niederlausitz so denkt, daß jedes preußische Herz so schlägt, und um dies zu beweisen, bitte ich Sie, meine Herren, um ein Zeichen Ihrer Zustimmung. Es bestehe darin, daß wir unserem theuren Könige aus voller Seele ein Lebehoch bringen!" — Mit lautem begeisterten Rufe ward dieser Aufforderung Seitens der Versammlung entsprochen.

In der am folgenden Tage stattgefundenen Plenar-Versammlung wurden die verschiedenen Ausschüsse aus den Mitgliedern des Landtages Seitens des Landtags-Marschalls gebildet und jenen ihre Geschäfte zugetheilt. Dabei ward bemerkt, daß schon vor dem Zusammentreten des Landtags einige Ausschüsse versammelt gewesen und gewisse Gegenstände zur Plenar-Berathung vorbereitet hatten; Letzteres sei namentlich in Beziehung auf den Entwurf eines Provinzial-Rechts der Mark Brandenburg geschehen, und werde daher der Landtag in seinen nächsten Plenar-Versammlungen sich dem umfassenden Geschäfte der diesfälligen Begutachtung zu unterziehen haben. (A. P. Z.)

Inland.

Berlin, 15. Febr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem beim Ministerium des Innern angestellte Hofrath Höpfner den Charakter als geheimer Kanzleirath zu verleihen. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Hauptmann zur Disposition, Virchow, die Anlegung des von Sr. k. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Ehren-Kleinkreuzes des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens zu gestatten.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende polizeiliche Bekanntmachung: „Die Versammlungen, welche hierselbst zur Bildung eines Lokalvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen stattgefunden haben, sind mit der Erreichung ihres Zweckes: Feststellung eines Statuten-Entwurfs, beendet. Wenn seitdem von Theilnehmern des beabsichtigten Vereins, ohne Afforderung des provisorischen Comité's noch ferner öffentliche Zusammenkünfte gehalten worden sind, so ist dies nur aus einer irrthümlichen Auffassung der Verhältnisse zu erklären. Dergleichen Zusammenkünfte können überall nicht mehr gestattet werden. Berlin, den 16. Februar 1845. Königliches Polizei-Präsidium. v. Puttkammer."

* **Berlin**, 16. Febr. Hr. v. Duesberg, welcher der jüngsten Wahl eines Fürstbischofs von Breslau als Regierungsbevollmächtigter beiwohnte, wird sich, wie es heißt, höherem Auftrage gemäß, nach Regensburg begeben, um den Domdechanten Diepenbrock zur Annahme des Fürstbischofssitzes in Breslau zu vermögen. Hr. v. Duesberg ist ein Landsmann des Hrn. v. Diepenbrock, nämlich ein geborner Westphale, und ebenfalls ein aufgeklärter frommer Katholik.

Abermals fand gestern hier eine Versammlung derjenigen Bekenner der kathol. Mitglieder statt, welche das Bedürfniß fühlen, eine deutsch-katholische Gemeinde zu stiften. Der Vorsitzende hielt einen sehr ruhigen, klaren, aus innerster Ueberzeugung entsprungenen Vortrag, um die vorzuschlagende Reform zu rechtfertigen. Der Verein wird sich an die Rongeschen Grundsätze halten. Der Redner zeigte den Versammelten an, daß ihnen nicht nur Duldung, sondern auch Schutz der Religion zugesichert sei, und las den Entwurf einer Eingabe an Se. Majestät den König vor, worin für die freie Gestaltung dieser Kirche auch die Genehmigung und der Schutz des höchsten Staatsoberhaupts erbeten wurde. Nur ein Opponent trat mit großer Heftigkeit auf, und vertheidigte die römisch-katholischen Ansichten; schon durch die Form und Leidenschaftlichkeit that er die Schwäche der Sache kund, doch wurden durch die Ruhe des Vorsitzenden und die

würdige Haltung der Versammlung Anstößigkeiten glücklich vermieden. (Voß. Z.)

Stettin, 15. Febr. In der Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung vom 6ten d. theilte der Magistrat in Folge des in der letzten Versammlung gemachten Antrags, durch den Syndikus, seine Ansichten über die an die Stände beschlossenen Petitionen mit. Nach der Ansicht des Magistrats sei von dem Gesichts-Punkte auszugehen, daß nur solche Gegenstände von den städtischen Behörden aufzunehmen seien, welche das städtische Interesse unmittelbar berührten und endlich sei zu erwägen, daß die für Stettin obwaltenden besondern Umstände Petitionen, welche bereits anderweitig abgelehnt seien, nicht zweckmäßig erachten lassen. Seinerseits könne sich der Magistrat daher nur mit den Petitonen über zahlreichere Vertretung der Stadt Stettin, Erweiterung der passiven Wahlfähigkeit, Oeffentlichkeit der Verhandlungen der Stadtverordneten für alle Bürger, Einführung eines Handelsgerichts in Stettin, Aufhebung des Sundzolls für Stettin einverstanden erklären, in Betreff der zweiten Petition aber auch insofern nicht, als eine Erweiterung der passiven Wahlfähigkeit über die Magistratur und den Gewerbebetrieb hinaus beantragt werden solle. (Stett. Z.)

Deutschland.

Bamberg, 9. Februar. Gestern ist den hiesigen Buchdruckereien vom kgl. Stadtcommissariat als Censurbehörde auf den Grund eines Ministerialrescripts die Weisung zugekommen, künftig alle zum Druck bestimmten Manuscripte vorher dieser Behörde vorzulegen. Durch diese einseitige Verfügung ist die Bestimmung der Verfassungs-Urkunde über die Freiheit der Presse und des Buchhandels (Beil. III. zu Tit. IV. § 11) außer Wirksamkeit gesetzt und faktisch aufgehoben. Dort heißt es ausdrücklich: „Den Verfassern, Verlegern und berechtigten Buchdruckern des Königreichs ist in Ansehung der Bücher nnd Schriften, welche sie in Druck geben wollen, vollkommene Preßfreiheit gestattet. Sie sind hiernach nicht verbunden, solche Schriften einer Censur oder besondern obrigkeitlichen Genehmigung zu unterwerfen. Ausgenommen von dieser Freiheit sind nur die politischen Zeitungen und periodischen Schriften politischen oder statistischen Inhalts." Sie können daraus schließen, daß die neue Maßregel, welche den Censoren in Form einer besondern Instruktion zugefertigt worden ist, kein geringes Aufsehen erregt. Forscht man nach dem Grunde derselben, so vereinigen sich die meisten Stimmen dahin, daß er in den religiösen Zerwürfnissen zu suchen sei, daß man die confessionellen Streitschriften einer strengern Controle unterwerfen wolle, daß der Beschluß dazu vielleicht vom Bunde ausgegangen. (K. Z.)

Karlsruhe, 12. Februar. Auf der Tagesordnung war die Diskussion des von dem Abgeordneten Welcker erstatteten Berichts über den Gesetzentwurf, den Strafvollzug in dem neuen Männerzuchthause zu Bruchsal nach dem pensylvanischen System betreffend. Der 5 Druckbogen starke Bericht ist eine vollständige, höchst lehrreiche Abhandlung über die Gefängnißsysteme, unter denen er dem pensylvanischen, mit den in neuester Zeit eingeführten Milderungen, entschieden den Vorzug giebt. An der General-Diskussion nahmen mehrere Redner Theil und man schritt sodann zur Berathung über die einzelnen Artikel. Es wurde unverändert nach dem Regierungsentwurfe der Paragr. 1 angenommen, welcher lautet: „Die gegen Personen männlichen Geschlechts erkannte Zuchthausstrafe ist künftig, so weit es der Raum des zu Bruchsal neu erbauten Männerzuchthauses gestattet, unter den im folgenden § 2 festgesetzten Beschränkungen dergestalt zu vollziehen, daß jeder Sträfling in eine besondere Zelle gebracht und hier bei Tag und Nacht außer Gemeinschaft mit anderen Sträflingen gehalten wird."

Vom Rhein, 9. Februar. Weil der Bischof von Trier die Absicht ausgesprochen hat, nächstens auch die Lanze und die heiligen Nägel zur Verehrung auszustellen, so soll, wie man sagt, die nassauische Regierung willens sein, die Verfügungen vom 18. und 27. August 1815 und 17. April 1828, das Verbot der Wallfahrten betreffend, welche damals im Einverständniß mit den geistlichen Behörden erlassen worden, in Erinnerung zu bringen. Es wäre dieses um so wünschenswerther, als ohne Zweifel wieder Wallfahrten nach Trier veranstaltet werden sollen, und gar viele Pfarrer, welche vielleicht glauben dürften, dieses nur aus Consequenz thun zu müssen, durch diesen Schritt der lästigen Consequenz überhoben sein würden. Uebrigens ist die Stimmung seit den letzten Ereignissen fast allgemein so entschieden gegen den Zug nach Trier, daß bei Wiederholung dieser Demonstration Spaltungen und Reibungen allerdings zu fürchten sein dürften. (F. J.)

Aus der Lausitz, im Februar. Dem Vernehmen nach hat das Cultusministerium gegen den Pater Jandaurek, der, wie in Nr. 19 dieser Blätter durch einen Bautzener Correspondenten bekannt gemacht worden ist, in Braunau bei Camenz eine Rectorie der Brüderschaft zum heiligen und unbefleckten Herzens Marias gestiftet hat, scharfe, doch ist nicht bekannt, welche Maßregeln ergriffen. (Vat.-Bl.)

Hamburg, 13. Febr. Die Section für vaterstädtische Angelegenheiten, welcher bis jetzt 75 Mitglieder sich angeschlossen haben, hat seit der letzten Berichterstattung zwei Versammlungen gehalten, am 6. Januar und am 3. Februar. In der Sitzung vom 6. Januar ward, unter dem Vorsitz des zweiten Vorstehers, von dem ersten Vorsteher der früher schon angekündigte Antrag entwickelt, daß es der Section gefallen möge, das Verhältniß der Hansestädte zum deutschen Zollverein zum ersten Gegenstand ihrer Berathungen zu machen. Diesem Antrag ward in einer längeren und lebhaften Diskussion Folge gegeben. Die verschiedenen Sprecher trafen in der Ueberzeugung zusammen, daß der Gegenstand unter den Zeitfragen für uns eine der wichtigsten Stellen einnehme. Von keiner Seite ward verkannt, daß von einem eigentlichen Anschluß der Hansestädte, bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge, nicht die Rede sein könne, daß also die Erörterung, ob die Hansestädte dabei gewinnen oder verlieren würden, bis jetzt eine müßige sein würde. Eben so wenig aber ward bestritten, daß es eine Sache der ernsten und nicht aufzuschiebenden Erwägung für die Hansestädte sein werde, inwiefern sich Maßregeln ausfinden lassen, um, unbeschadet der zur Gewohnheit und zum Bedürfniß gewordenen freieren Bewegung des Verkehrs unserer Handelsplätze, der Richtung einer nationalen und gemeinsam-deutschen Handelspolitik, welche durch die Macht der öffentlichen Meinung den Bestrebungen des Zollvereins mitgetheilt worden, auch unsererseits, in Anerkennung unsrer im deutschen Vaterlande wurzelnden Existenz, fördernd und erleichternd entgegenzukommen. Es kam namentlich, unter Beziehung auf die Analogie des belgischen Vertrages, die Ueberweisung von Entrepots zur Sprache, wie sie den deutschen Zollverein in den Stand setzen würden, diejenige Controle zu üben, welche in Folge von Verträgen mit überseeischen Staaten, bei der Einfuhr, in Bezug auf Ursprungszeugnisse und unterscheidende Zollsätze, erforderlich werden können. — Am 3. Februar schien sich mehrfach das Bedürfniß geltend zu machen, die für die Beurtheilung vorzugsweise wichtigen Thatsachen der Reihe nach zusammengestellt, und die Diskussion unter verschiedenen Hauptgesichtspunkten geordnet zu sehen. Als solche Gesichtspunkte wurden beispielsweise hervorgehoben: Die Tendenz der vom deutschen Zollverein mit auswärtigen Mächten abgeschlossenen Verträge; die innere Verfassung des Zollvereins; die Frage über das Interesse der hiesigen Fabrikation u. dergl. Den beiden Vorstehern und dem Sekretär ward aufgetragen, die Besprechung dieser und ähnlicher Gegenstände durch einzelne Mitglieder zu veranlassen, damit auf diese Weise der Diskussion ein Anhalt gegeben werde. (Weserz.)

Rußland.

Privatbriefen aus Konstantinopel zufolge sollte die russische Regierung Unterhandlungen mit Schamyl angeknüpft haben, worin ihm die Herrschaft Tscherkessiens versprochen wurde, wenn er sich für den Vasallen des Kaisers von Rußland erkläre, den Räubereien der Tscherkessen an der russischen Grenze ein Ende mache und den russischen Truppen den Durchzug durch Tscherkessien nach den transkaukasischen Provinzen gestatte, wogegen Rußland die Blockade aufheben und den Handel Tscherkessiens freigeben wolle. (?) Schamyl soll indeß den Vorschlag abgelehnt haben.

Großbritannien.

London, 11. Februar. Der Morn.-Chron. zufolge geht das Gerücht, und zwar nicht ohne einige Auctorität, daß der Prinz Albert in Kurzem den Titel: König-Gemahl (King-Consort) erhalten werde. Man glaubt, daß damit eine bedeutende Promotion in dem Heere, aber auch ein Antrag auf die Erhöhung der Civilliste für den Prinzen verbunden sein werde. — Der Hof befindet sich jetzt in Brighton, und die Königin macht häufige Spaziergänge an der Küste, wobei sie indeß neulich auf eine sehr unangenehme Art von den Neugierigen belästigt wurde: sie mußte mit ihrem Gemahl vor dem Andrang der Leute fast die Flucht ergreifen; drei zudringliche Kaufmanns-Laufburschen überholten sie indeß doch, und drängten sich mit ihren Köpfen fast buchstäblich unter den Hut der Königin.

Die gestrigen Parlamentsverhandlungen waren in beiden Häusern unbedeutend; bevor Sir R. Peel seinen Finanzbericht erstattet, dürfte es überhaupt zu keinen interessanten Debatten kommen. — Die Regierung schreitet in dem Bau der neuen Kriegsschiffe rüstig fort; die Landes-Vertheidigungsmaßregeln, welche die völlige Umgestaltung des Seewesens durch die Dampfschifffahrt nöthig macht, werden fortwährend von der Presse ausführlich besprochen, und auch der Plan einer Befestigung Londons von immer mehr Seiten angeregt. So liest man in dem hiesigen Globe einen „Landwehr" unterzeichneten Artikel, worin auf die unbedingte Nothwendigkeit der Ausführung dieses Plans hingewiesen wird.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Bis um 3¼ Uhr hielt sich diesen Nachmittag an der Börse die 3 pCt. Rente zwischen 84. 90 und 84. 95; dann aber wich die Notirung in Folge einiger Verkäufe. In Eisenbahnaktien ist wieder eine fühlbare Reaktion eingetreten.

Die Deputirten-Kammer hat heute in ihren Büreaus die Prüfungskommission für den Gesetzentwurf über die geheimen Fonds ernannt. Es besteht die Commission aus 6 Conversativen, den Hrn. Marschall Bugeaud, Dessaigne, Belleyme, Delessert, Peyramont und Fulchiron, und aus drei Oppositionellen, den Herren Billault, Odilon Barrot und Dufaure. — In der öffentlichen Sitzung der Deputirtenkammer kam bis 4½ Uhr nichts von allgemeinem Belange vor.

Die in Paris befindlichen Ausländer, welche sich notorisch von politischen Umtrieben nicht ferne gehalten, sollen von strengen Maßnahmen bedroht sein; es würde ihnen die Wahl gelassen werden, entweder sich einen Aufenthaltsort in den Departementen anweisen zu lassen, oder aber Frankreich binnen einem Monate zu verlassen. Die betreffende Ordonnanz würde demnächst dem König zur Unterschrift unterbreitet werden. — Der Cardinal Bonald, Erzbischof von Lyon, hat ein Ausschreiben (Mandement) erlassen, das eine formelle Verdammung ausspricht über Dupin's Handbuch des geistlichen Rechts.

Spanien.

Madrid, 6. Februar. Der Gesetzentwurf zur Unterdrückung des Sklavenhandels begegnet einer heftigen Opposition im Congresse, welcher gegenwärtig über denselben debattirt. Die Opposition erkennt zwar die Abschaffung des Sklavenhandels dem Prinzipe nach an, erklärt sich aber kräftig gegen die Suprematie, welche die diesfälligen Verträge England gewähren. — Ein Mitglied des Congresses, welches auf dem Balle, den General Narrvaez am 3ten d. gab, dabei ertappt wurde, als er einiges Silberwerk einsteckte, ist vom Congresse in dessen nächster Sitzuug ausgestoßen worden. Es war dies Hr. Quintanilla, Deputirter von Sevilla, und seines Amtes Unterpostdirektor mit einem Gehalte von 24,000 Realen. Hr. Quintanilla hatte ein Schreiben an die Kammer gerichtet, um von ihr gehört zu werden, bevor sie urtheile. Das Gesuch blieb aber unberücksichtigt.

Schweden.

Stockholm, 7. Febr. Im Plenum des Priesterstandes wurde dieser Tage eine Reform des Elementar-Unterrichtwesens mit 30 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dies ist merkwürdig, aber noch merkwürdiger, daß der Erzbischof, dem Papste gleich, seine Bannstrahlen gegen den Ausschuß und Alle, die eine Reform in dieser Angelegenheit empfohlen hatten, schleuderte, und hierauf die Sache sofort zur Votirung stellte, (Alt. M.)

Asien.

Das Gerücht von dem Tode des Kaisers von China wiederholt sich in den indischen Zeitungen. Da sein Nachfolger minderjährig sein soll, so würde in diesem Falle dem Reiche der Mitte eine große Krisis bevorstehen, bei welcher am Ende die europäische Intervention den Ausschlag zu geben hätte.

Amerika.

Privatbriefe aus Süd-Amerika, sagt die Revue de Paris, melden, daß Santa Anna von seinem Heer verlassen, durch ein Dekret der neuen Regierung außer dem Gesetz erklärt, sich am Bord eines englischen Schiffes zu Vera-Cruz nach Jamaika eingeschifft habe. Diese bis jetzt weder über England noch über Nord-Amerika bekannte Nachricht, fügt das gedachte Blatt hinzu, stimmt übrigens zu dem schon bekannten Verlauf der Ereignisse und mit den, dem Ministerum zugegangenen Berichten.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 18. Febr. Der bisherige Privatdocent bei der katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu Bonn, Licentiat der Theologie Friedlieb ist zum außerordentlichen Professor bei der katholisch-theologischen Fakultät der hiesigen königlichen Universität und zwar für das Fach der Moraltheologie ernannt und berufen worden. Es ist hierdurch ein seit mehreren Jahren vacanter Lehrstuhl bei der gedachten Fakultät wiederum besetzt und eine Lücke in letzterer ausgefüllt worden, was aller Bemühungen ungeachtet ibsher nicht möglich gewesen war.

Bücherschau.

Beiträge zur Geschichte der falschen Dekretalen. Von Prof. Dr. Herm. Wasserschleben. Breslau bei G. Ph. Aderholz. 1844. 8. 92 S. Preis 15 Sgr.

Der Verfasser, der seine Befähigung zu den verwickeltesten Untersuchungen über die Quellen des Kirchenrechts durch seine „Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen. Leipzig 1839 8.", wie auch durch seine Ausgabe des „Regino de synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis. Lipsiae 1840 8.", schon längst bewährt hat, dem es gelungen ist, traditionelle Irrthümer über die Beschaffenheit der einzelnen Quellen und ihr Verhältniß zu andern, namentlich zu dem gratianischen Dekret auf die überzeu-

gendste Weise zu beseitigen und Resultate aufzustellen, vermöge deren erst jetzt ein richtiger Gebrauch von den wichtigeren Quellensammlungen nach Pseudoisidor bis Gratian gemacht werden kann, hat auch in den vorliegenden Beiträgen über eine nach den bisherigen Untersuchungen fast räthselhafte Sammlung Aufschlüsse gegeben, die ebenso sehr überraschend, als überzeugend sind. Referent hält sich daher verpflichtet, das gebildete Publikum auf diese aufmerksam zu machen, um so mehr, als man die pseudoisidorischen, die sogenannten falschen Dekretalen für die Geschichte des Mittelalters, für die Kirchengeschichte und für das Kirchen-Recht nicht ohne Grund als die wichtigste und vielleicht auf die Gestaltung der Verhältnisse der Kirche zum Staate einflußreichste Quellensammlung hält.

In drei Abschnitten wird nach dem Vaterlande, nach dem Alter und dem muthmaßlichen Verfasser der falschen Dekretalen geforscht und gezeigt, welcher Gebrauch vom Pseudoisidor durch die Bischöfe und durch die Päpste gemacht worden ist. In dem ersten (S. 1—44) wird die neuerdings noch von Eichhorn aufgestellte Ansicht, die falschen Dekretalen seien in Rom gemacht, zurückgewiesen und unzweifelhaft gemacht, daß ihr Vaterland das fränkische Reich sei, daß die Päpste keinen Antheil an der Verfälschung, an dem Betruge haben, wenn auch zugegeben werden muß, daß die römischen Bischöfe schon im neunten Jahrhundert von den falschen Dekretalen Kenntniß gehabt hätten, wie insbesondere P. Nikolaus I. Die für die Geschichte der falschen Dekretalen höchst wichtigen Briefe dieses Papstes erhalten hier zuerst ihre richtige Würdigung. Es wird wohl auch ferner die Rezeption der von Hadrian Karl dem Großen überschickten Dionysischen Sammlung nach den Beweisgründen, die der Verf. vorbringt, nicht bezweifelt werden. Sehr lehrreich, scharfsinnig und von dem größten Erfolg für die Geschichte des Pseudoisidor ist aber die Untersuchung über die sogenannten Angilramschen Kapitel, auf die sich Eichhorn insbesondere beruft, um den römischen Ursprung der falschen Dekretalen und ihr Entstehen im achten Jahrhundert darzuthun. Diese allein verdient schon die Aufmerksamkeit Aller, die sich für die Geschichte des Pseudoisidor interessiren. Man kann behaupten, daß diese erst jetzt auf festem Grund und Boden steht, nachdem der Verf. das richtige Verhältniß dieser Kapitel zu den falschen Dekretalen festgestellt und die Aechtheit derselben dargethan hat. Ueberhaupt muß man gestehen, daß hier zum ersten Male vorurtheilsfrei und nicht mit vorgefaßten Ansichten alle Fragen über den Pseudoisidor beantwortet sind. Die Resultate sind zwar durchgängig neu, aber aus dem Inhalte der Dekretalen vollständig begründet.

Der interessanteste Theil ist die Untersuchung über den Zweck der falschen Dekretalen (S. 32—44). Jedes Kapitel dieser, zeigt deutlich, daß sie im Interesse der Bischöfe gemacht sind, daß dem Supremat der röm. Bischöfe nur insofern das Wort geredet wird, als die Bischöfe dadurch ein Mittel erhalten, eine gegen sie erhobene Anklage unwirksam zu machen. Der Pseudoisidor setzt auseinander, wie ein Gericht zusammenberufen und zusammengesetzt sein müsse, damit ein Bischof rechtmäßig verurtheilt und abgesetzt werden könne. Sehr bitter sind seine Klagen gegen diejenigen, welche die Bischöfe ohne Urtheil und Recht von ihren Sitzen vertreiben und sie ihrer Güter und Einkünfte berauben. An diese Auseinandersetzung des Inhaltes der Dekretalen wird im zweiten Abschnitt (S. 44—70) die Untersuchung über das Alter und den Verfasser der falschen Dekretalen angeknüpft. Nachdem der Verfasser dieser Beiträge gezeigt hat, daß keine Spur des Pseudoisidor vor dem Aachener Konzil v. J. 836 zu finden sei, und auch die Unhaltbarkeit der so oft wiederholten Behauptung erwiesen, als seien in der Kapitulariensammlung von Benedikt die falschen Dekretalen sehr fleißig benutzt, oder Benedikt sei selbst der Betrüger, so macht er es mehr als wahrscheinlich, die falschen Dekretalen seien vom Bischof Otgar von Mainz im Jahr 835 nach der Verurtheilung und Absetzung der Bischöfe in Didenhofen verfertigt, der Bischöfe, welche es bei dem Streite zwischen Ludwig dem Fr. und seinen Söhnen mit Lothar gehalten. Man sehe deshalb S. 61 ff. Der dritte Abschnitt (S. 70—92) weist die Spuren der Benutzung des Pseudoisidor durch die Päpste und die Bischöfe nach und enthält sehr lehrreiche Beiträge zur Geschichte des Papstthums.

Ueber die Klarheit und Leichtigkeit in der Darstellung, über die Sicherheit in der Benutzung des vorhandenen Materials, über die Gründlichkeit, Umsicht und Einsicht bei der Entwickelung und Feststellung der Resultate selbst enthält sich Ref. eines jeden Urtheils, da er nur wiederholen könnte, was er schon bei der Anzeige der früheren Arbeiten des Verf. gesagt hat. Zum Schluß ist noch die Ausstattung des Ganzen, die Korrektheit des Druckes lobend anzuerkennen.

Prof. Dr. Gitzler.

Breslau, 13. Februar.

Im November 1843 veröffentlichte Herr F. W. Wolff eine ergreifende Schilderung der Kasematte als ein Kapitel aus den Mystères de Breslau. Der Auffatz lief auf nachstehende Schlußsätze hinaus: „Zu allernächst hat die Kommune die unerläßliche Pflicht, helfend einzuschreiten. Darum erlaube ich mir den Hrn. Stadtverordneten das Loos der Unglücklichen ans Herz zu legen und zugleich folgende Anträge baldigster Berücksichtigung zu empfehlen:

1) Man bessere den Fußboden, die Fenster, die Oefen, die Ofenröhren aus; d. h. man mache die Räume wenigstens einigermaßen für menschliche Wesen bewohnbar und sorge dafür, daß die hier zu hausen Gezwungenen nicht ihr einziges Kapital, ihre letzte Hilfsquelle — ihre Gesundheit — einbüßen.
2) Man verschaffe denen Arbeit, die dazu fähig sind; und die es nicht sind, unterstütze man mit Holz, Betten, Kleidern und Lebensmitteln.
3) Man lasse nicht einzelne Kasematten ganz oder zum Theil unbewohnt; es ist noch für eine Menge Raum da; Viele sind — und dies bedenkt wohl! die es als ein Glück betrachten müssen, hier aufgenommen zu werden.
4) Man errichte Erziehungs-Anstalten für die Kinder der Armen, um sie den Einflüssen schlechter Umgebungen zu entziehen und zu sittlich-vernünftigen Menschen heranzubilden."

Weder die Kommune noch die Gesellschaft ließen die Aufforderung und Mahnung unbeachtet. Jene verwendete, ganz wie es ihr Hr. Wolff als eine unerläßliche Pflicht ans Herz gelegt hatte, 1134 Rthl. auf die Ausbesserung des Fußbodens, der Fenster, Oefen, Ofenröhren und auf die Instandsetzung einzelner neuer Räume der Kasematte; diese steuerte zur Linderung der Noth Arbeitsunfähigen (daß auch die wenigen arbeitslosen, aber arbeitsfähigen und arbeitslustigen Bewohner der Kasematte Arbeit gefunden haben, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen) Betten, Kleider, Lebensmittel und zeigte ihrerseits die beste Willfährigkeit zur Bildung der von Hrn. Wolff proponirten Anstalt, um Kinder von Armen den Einflüssen ihrer Umgebung zu entziehen. Der zu diesem Zweck entstandene Verein hat sich auf Antrag des Vorstandes, zu dem Hr. Wolff gehörte, wieder aufgelöst; man nahm die Behauptung, daß der Verein unüberwindliche Hindernisse Seitens der Behörde finde, auf Treue und Glauben hin. Es ist zu hoffen, daß sich der Verein, sobald er von der eigentlichen Sachlage in Kenntniß gesetzt sein wird, rekonstituiren wird. Der größere Theil der Mitglieder desselben ist gewiß überzeugt, einerseits, daß der gute und nützliche Zweck des Vereines nicht mit dem einen Vorstande so incarnirt gewesen sei, um mit ihm stehen und fallen zu müssen, anderseits, daß sich solche Vereine nicht im ersten Anlaufe fix und fertig improvisiren lassen, sondern Anständen und Schwierigkeiten begegnen, die, meist formeller Natur, mit Rücksicht auf die positive Gesetzgebung aufgefaßt und aus dem Wege geräumt sein wollen.

Der Auffatz des Hrn. Wolff hat also die Früchte getragen, welche er nach den Anträgen und Wünschen des Verf. tragen sollte, die Renovation und Restaurirung der Kasematte, die Unterstützung der Bewohner derselben, die Bildung einer Association zur Erziehung der Kinder hilfsbedürftiger Proletarier. War der Aufruf des Hrn. Wolff nur ein theoretisches Experiment? Hat er mit seiner Schilderung die öffentliche Mildthätigkeit gleichsam anbohren wollen, um kund zu werden, wie tief man gehen und schneiden müsse, bis diese Mildthätigkeit in reichem goldenen Quell sich ergieße? Oder hat er in Bezug auf einen Theil der Armen eine Studie machen und erfahren wollen, wie sich dieser zu einer ihm dargebotenen Hilfe, sich aufzuraffen, stellen und verhalten werde? Nicht uns gebührt die Beantwortung. Herr Wolff allein hat sie denjenigen zu liefern, die seine Anträge und Wünsche vollständig befriedigt haben. Er allein hat dem Hrn. † Rede und Antwort zu stehen, der jetzt unter der Rubrik „Ein lehrreicher Wink" zwei, die Kasematte betreffende, zufällig unmittelbar nach einander erschienene Aeußerungen aufgegriffen hat, um Hrn. Wolff in den Verdacht zu bringen, entweder daß jene von ihm formulirten Anträge und Wünsche nur Vorwände für einen arrière pensée waren und nur das Terrain recognosciren und sondiren sollten, oder daß, eine durchweg redliche und aufrichtige Absicht vorausgesetzt, Hr. Wolff sich selbst mit dem Publikum täuschte, indem er von dem guten Erfolg seiner Anträge und Wünsche eine Abhilfe des mit brennenden Farben geschilderten Elends verhieß. Denn Hr. † weiß nicht wohin vor Verwunderung und Erstaunen, wie man glauben könne, daß den Bewohnern der Kasematte mit der Renovation der Räume, der Instandsetzung der Oefen, Dielen, Fenster, Ofenröhren — wie solche Hr. Wolff begehrt hat — ein Dienst, wir wollen nicht sagen, eine Wohlthat geschehen sei. Er schilt uns, die wir — Verräther an der Humanität, und blödsüchtige Egoisten! — uns unterfangen haben, in der Verödung der Kasematte seit der Renovation einen lehrreichen Wink für den Berichterstatter des Komités zu finden, welches mit der Untersuchung der Lage der arbeitenden Klassen in Breslau beschäftigt ist. Er bezüchtigt die Kommune gewissermaßen einer Grausamkeit und Ruchlosigkeit, weil sie die Kasematte gesäubert, geordnet und in wohnlichen Stand gesetzt und dadurch die Armen, denen Schmutz, Liederlichkeit, Verwilderung zur zweiten Natur geworden ist, von der Schwelle der Kasematte gebannt hat; er wirft dieser Commune die auf Antrieb des Herrn Wolff verwendeten 1134 Rthl. hohnlächelnd und verächtlich vor die Füße! Wie gesagt, Herr Wolff allein hat den Handschuh des Herrn † aufzunehmen, und wir hoffen, daß es ihm gelingen wird, denselben gründlich zurechtzuweisen. Einer uns zu Ohren gekommenen Muthmaßung, daß Herr Wolff hinter dem Herrn † als Soufleur stecke, ja, daß sich Herr Wolff in eigener Person in den beiden Auffätzen „Ein lehrreicher Wink" als † maskirt habe, gedenken wir nur beiläufig als eines schlechten Witzes. Wen glaubte Herr Wolff dupiren oder mystifiziren zu müssen? Es ist zwar schon vorgekommen, daß eitle Schauspieler unter der Hand einen tadelnden Bericht über ihre Leistungen zum Druck gebracht haben, um gleich hinterher eine Erwiderung, mit anderm Namen unterzeichnet, folgen zu lassen, in dem die getadelten Leistungen, nach einem scharfen Angriff gegen den Referenten, in den Himmel gehoben werden. — Was aber haben wir aus der Kapuzinade des Hrn. † zu beherzigen?

Wir zeichneten die Thatsache auf, daß die Kasematte seit ihrer Renovation und Umgestaltung verödet sei, daß die behaglichen, wohlverwahrten und geordneten Räume, mehr noch die eingeführte Hausordnung und Disciplin, von den Insassen, welche den schlechten Räumen, dem Schmutze und der Verwilderung zuströmten, geflohen würden. Wir sagten, diese Thatsache enthalte einen lehrreichen Wink für den Berichterstatter über die Lage der arbeitenden Klassen in Breslau. Herr † räumt die erfolgte gute Umgestaltung der Kasematte und die Verödung, wie die von uns angegebene Ursache derselbe ein und affektirt nur darüber eine große Alteration, daß wir anscheinend glauben konnten, es hätte anders kommen können. Wenn er sonach die Thatsache in ihrer vollen Wahrheit bestehen läßt und an ihr, um einen Ausdruck des verstorbenen Gans anzuwenden, nur kaut, verdaut und herummiaut, so erscheint es, wie er die Frage zu stellen beliebt, vornweg als eine schwere Missethat, daß wir überhaupt die Thatsache angeführt und denjenigen, die dem Zustande der armen Bevölkerung eine rege Theilnahme widmen, zugerufen haben: seid auf der Hut, seid vorsichtig. Fürwahr, wir haben dasselbe Ansinnen schon von anderer Seite gehört! Das System des Verschweigens und Vertuschens ist in neuester Zeit von Leuten empfohlen und begehrt worden, die wie Hr. † uns glauben lassen wollen, daß der Zweck die Mittel heilige! Wir hätten die Verödung der Kasematte verschweigen sollen, weil die Anführung schädlich wirken, weil sie jene rege Theilnahme beeinträchtigen und Mißtrauen und Argwohn aussäen kann? Verschweigen, daß die Commune eine Gewissenspflicht redlich erfüllt und den Anträgen, durch gute Instandsetzung der Kasematte für einen Theil der Armen zu sorgen vollständig genügt hat, nachdem sie einer groben Nachlässigkeit laut und bitter angeklagt, nachdem bis in die weiteste Ferne der Ruf, daß die Breslauer Kommune unbekümmert in der Kasematte Proletarier in Elend und Verwilderung umkommen lasse, gedrungen war? Freilich hat Hr. † an den lehrreichen Wink, den wir in dem Faktum der Verödung allein fanden, so viele sentimentale Lappen gehängt, daß er ihn als schreckende Vogelscheuche in das Feld seiner unreifen Gedanken-Schoten postiren konnte. Hat die Kommune neuerdings gefehlt, indem sie nach Instandsetzung der Kasematte eine Hausordnung und Disciplin einführte? Wie soll und kann die Gesellschaft den „niedrigsten Klassen" helfen, wenn sie den lehrreichen Wink des Hrn. † zu Herzen nimmt? (Forts. folgt.)

(**Breslau.**) Der Herr Professor Dr. Göppert und einer seiner Schüler, Herr Dr. Groß, haben durch eine Reihe von Versuchen an verschiedenen Thieren, der letztgenannte und mit ihm einer seiner Freunde, auch an sich selbst, unbezweifelt die Giftigkeit des sogenannten Mutterkornes dargethan. Sie haben auch aus dem vom Mutterkorne gewonnenen Mehle Brodt backen lassen und auch durch den Genuß dieses Brodtes mehrere Thiere sterben sehen. Diese Versuche sind ausführlich beschrieben in Gross diss. de secali Cornuto. Vratisl. 1844. 8. Die hiesige Regierung warnt daher vor der unvorsichtigen Anwendung dieses giftigen Körpers zu ökonomischem Gebrauche.

---

* **Schweidnitz**, 16. Febr. Am 13. d. M. beendigte der Kaufmannsälteste, Herr Carl Friedrich Theodor Scheder eine 25-jährige Dienstzeit als Mitglied des hiesigen Magistrats-Collegii. Nachdem dem Jubilar am gedachten Tage durch Abgeordnete beider städtischen Collegia die Glückwünsche und der Dank der Gemeinde für seine der Stadt geleisteten Dienste dargebracht worden waren, hatten sich heute, nebst der Familie des Gefeierten, die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, des Kirchen-Collegii, des Gewerbe-Vereins, der Kaufmannschaft 2c. bei einem Festmahle vereinigt, um die im Communalleben nicht

häufig sich ereignende 25-jährige Dienst-Jubelfeier eines **unbesoldeten** Beamten zu begehen. — Das Fest, welches für den Gefeierten noch durch Gaben der Hochachtung erhöhet wurde, indem die Gemeinde ihm einen mit den Wappen der Stadt gezierten silbernen Pokal reichen ließ, während seine Collegen ihm ein ähnliches Andenken verehrten, dauerte bis zum späten Abende und trug ebensowohl das Gepräge der aufrichtigsten Hochachtung für den Jubilar, die sich in mehrfachen Toasten aussprach, wie auch der reinsten Freude, Innigkeit und Gemüthlichkeit und befriedigte in allen Beziehungen.

Einige Bemerkungen
über die projektirte Pferdebahn von Freiburg nach dem Waldenburger Kohlen-Revier.

Wie bekannt, haben die kleinen Grundbesitzer im hiesigen Gebirge, wegen geringen Ertrags ihrer Felder, nicht hinreichende Subsistenz, und müssen sich mit dem Fuhrwesen beschäftigen, wozu die Kohlenfuhren ausreichten; würde denselben nun durch eine Pferdebahn dieses Hilfsmittel entzogen, wären sie übel daran. — Unsere Bauern und Fuhrleute fahren die Kohlen schon für das wohlfeile Lohn von 3½—4 Sgr. pro Tonne nach Freiburg, und es ist die Frage, ob durch die Pferdebahn dieselben viel wohlfeiler geliefert werden können; auch vermögen dieselben noch weit größere Quanta von Kohlen dahin zu fahren, als es bis jetzt der Fall gewesen ist.

Ich glaube daher, daß es mit einer dergleichen Bahn noch Zeit hat, bis sich ein so großer Bedarf herausgestellt hat, daß derselbe durch die Fuhrleute nicht mehr beschafft werden kann; sollte es jedoch dennoch für durchaus nöthig und ersprießlich erachtet werden, dieselbe bald anzulegen, so möchte es doch wohl nicht rathsam, und für die Unternehmer nicht vortheilhaft sein, dieselbe über Liebichau nach der Navigation und dem Conrad-Schacht der Johannes-Grube zu führen, da diese beiden, zur Kohlenabfuhr ohnehin sehr bequem an der Chaussee liegenden Punkte (wo die Kohlen, wie bekannt, stets abgehen), nach gesetzlichen Bestimmungen, dem anderweitigen Publikum, was seinen Bedarf dort entnimmt, doch nicht verschlossen werden können, und eine Mehrbeschaffung von Kohlen, wie sie dann die Bahn nöthig machen würde, dort wohl schwerlich, und wenigstens nicht auf die Dauer zu erreichen sein möchte.

Legte man die Bahn dagegen durch den Salzgrund, oder in diese Gegend (wo, wenn auch nöthigenfalls mit einem Umweg, worauf es nicht ankommen kann, wohl noch eine Bahnlinie herauszufinden sein würde), durch Salzbrunn und Weisstein nach Hermsdorf, so führte sie durch **das Herz** der so bedeutenden Weissteiner, nach den eben so bedeutenden Hermsdorfer Gruben, der Länge nach die reichsten Kohlenlager durchschneidend, wodurch die Bahn über ein Jahrhundert gesichert wäre, und wo hingegen auf jene Weise, über Liebichau, nur der östliche Flügel auf 2 Punkten berührt würde.

Nicht allein das Königl. Ober-Berg-Amt zu Brieg wie das Königl. Berg-Amt zu Waldenburg, sondern auch jeder, der die Sach- und Flötzlage genau kennt, wird meiner Ansicht beitreten müssen, auch bin ich erbötig, auf beliebige Anfrage dies durch Zahlen zu beweisen.

Neu-Weisstein bei Waldenburg, den 16. Febr. 1845.

Treutler,
als Actionär der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Mannigfaltiges.

* (**Berlin.**) Seit Kurzem haben sich hier in Bierschank-Lokalen Bürgerversammlungen gebildet, wovon die achtbarsten Personen aus allen Ständen Theil nehmen; es werden besonders die Interessen der nothleidenden Menschen mit Wärme besprochen. — Prof. v. Raumer las in dem Vereine für wissenschaftliche Vorträge am 15. d. eine Abhandlung über die Verhältnisse der Sklaven in Nordamerika vor, welcher Vortrag die Aufmerksamkeit der Anwesenden um so mehr steigerte, da Hr. v. Raumer die Lage der Sklaven auf seiner vorjährigen Reise durch Amerika genau kennen lernte. — Vor einigen Tagen wurde hier ein aus dem Arbeitshause unlängst entsprungener, schon mehrfach bestrafter Verbrecher, Namens Birkopf, wieder eingefangen, der sich 8 Wochen hindurch, obgleich die Polizei ihn mit Steckbriefen verfolgte, unentdeckt hier aufzuhalten wußte, und dabei an öffentlichen Orten als Dandy aufzutreten und sogar mit Polizei-Offizianten, die ihn aufsuchten, zusammenzukommen es wagte. Während dieser 8 Wochen hat derselbe aufs Neue gegen 40 Diebstähle begangen, wodurch es ihm möglich wurde, fashionable zu leben.

— Am 21. d. Mts. wird zu Berlin zum Besten der in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse überhaupt in Preußen Nothleidenden die Oper „Die Nachtwandlerin" unter Mitwirkung der Jenni Lind gegeben werden.

— * Der Rheinische Beobachter ließ sich jüngst aus Berlin schreiben, die Trier'sche Zeitung werde in das Lager des Ultramontanismus übergehen. Kaum hatte die Elberfelderin diese Nachricht vernommen, so machte sie, wie sehr sie sonst auch mit Hrn. Bercht disharmonirt, sogleich gemeinsame Sache mit dem Beobachter, und beide jubilirten in einem rührenden Duett über den Rückzug ihres gemeinsamen Feindes. Hinterher kommt aber die Trier'sche, und züchtigt die beiden voreiligen Schwestern mit scharfen Worten und der bestimmten Versicherung, daß sie, inso weit es ihr gestattet sei, auf dem eingeschlagenen Wege fortwandeln werde. Mag die Trier'sche Zeitung die sozialistische Richtung auch zu **ausschließlich** festhalten, und mag sie dabei nicht immer den anderweitigen Bestrebungen für das Wohl des **Volkes** Gerechtigkeit widerfahren lassen, so viel steht fest, sie wird mit Umsicht, Geist und Energie geleitet, und ihr Verbleiben bei der Fahne ist erfreulich.

— Gutzkow's „Urbild des Tartüffe", welches in Leipzig einen Erfolg hatte, daß binnen 14 Tagen vier Mal das Orchester geräumt werden mußte, ist von der Berliner Theater-Verwaltung zurückgeschickt und dem Verfasser zugemuthet worden, er solle „sehr wesentliche Aenderungen" daran vornehmen. Sonst betrachtete man manche Stücke als für Oesterreich unpassend; die Aengstlichkeit an der Donau scheint aber jetzt von der Aengstlichkeit an der Spree übertroffen zu werden. Das „Urbild" ist auf 15—20 Theatern, darunter 6 Hoftheatern, gegeben worden, aber im „Brennpunkt deutscher Gesittung, Kunst und Wissenschaft" wagt man 's nicht. (Vat.-Bl.)

— * (**Paris**, 12. Febr.) Der Herzog v. **Nemours** hat von seinem durchl. Schwiegervater, dem Herzog von **Sachsen-Coburg-Gotha** 25 prachtvolle deutsche Pferde erhalten. — Die Fürstin **Canino** (Gemahlin Lucian Bonapates) ist hier angekommen, um ein Trauerspiel ihres Gemahls, aus der Zeit der Carolinger, auf die Bühne zu bringen. Die Nachricht klingt wunderlich, wird aber von allen Zeitungen wiederholt. Die Prinzessin **Adelaide** ließ die Fürstin zu sich entbieten und hat sie dem Könige vorgestellt. — **Donizetti** wird in diesem Jahre nach St. Petersburg reisen, um eine große Oper, die er für das dortige Theater schreibt und für die ihm 30 000 Rubel bezahlt werden, in Scene zu setzen. — Der Pater Goriot hat jetzt auch die Unsterblichkeit erworben. Drei Künstler, Boyl, Alfred de Dreux und noch einer, haben ihn in Aquarell und Oel gemalt und modellirt. Auch die Künstler sagen, er sei ein ganz vorzügliches Thier, eine vollkommen antike Gestalt gewesen. — Die Thronrede der Königin von England war **noch nicht volle 24 Stunden** nachdem sie gesprochen worden, in 2 Exemplaren in Paris. Sie ging mit der Eisenbahn nach Folkstone, von dort mit dem Dampfboot Waterforth, das eigends zu diesem Zweck bereit stand, nach Boulogne und von dort mit dem Courrier nach Paris, wo ein Exemplar der König und ein zweites der Marschall Soult erhielt. Die Kosten trug unsere Regierung. — Die Zahl der vorgestern in den beiden Lokalen des Hrn. Picard **eingefangenen Diebe und Gauner** beläuft sich auf 300, und Picard selbst, so wie sein Compagnon, ist eingezogen worden. Einer der Verhafteten trug eine Pfeiffe und ein Pistol bei sich. Die Polizei fragte ihn, wozu er diese Sachen bedürfe, er war aber mit der Antwort schnell bei der Hand und sagte, er sei ein fleißiger Besucher des Cirque Olympique und den Vorstellungen des Hrn. Corteret, wenn ihm diese nicht gefielen, so pflege er zu pfeifen, und die Pistole habe er bei der Hand, wenn der Löwe einmal in das Parterre kommen sollte.

— (**Solothurn.**) Vor unserem Obergerichte waltet ein für das Treiben der Jesuiten charakteristischer Prozeß. Beim Tode des Chorherrn Wirz fand sich in einer Schublade ein Papierstreifen, auf dem geschrieben war: „Das gehört den Jesuiten." Was und wie viel, war nicht angegeben; hingegen lag eine bedeutende Baarschaft, bestehend in einer Sammlung von den verschiedensten Goldmünzen, in der unmittelbaren Nähe des Papiers. Im Testament des Chorherrn, wo seine Vergabungen namentlich angeführt sind, steht kein Wort von diesem Papier. Darum haben die Verwandten das Geld in Anspruch genommen, das Amtsgericht Solothurn-Lebern hingegen hat zu Gunsten der Jesuiten gesprochen, wobei besonders das Zeugniß des Herrn Pater Suter berücksichtigt wurde. Der Fall ist heikel. Hieße es auf dem Papier: „Ich vermache das Geld da den Jesuiten," so würden diese nach unserem Erbrecht (§ 452) keinen rothen Heller davon bekommen — aber aus dem Wort: „das gehört" kann eine Schuld erkannt werden, die der Verstorbene gegenüber den Jesuiten eingegangen war, daß er das Geld z. B. für Unterstützung von Heiden-Missionen erhalten.

— Aus **Kopenhagen** wird gemeldet, daß der Sund mit Eis belegt sei, doch haben Fischer, welche sich auf das Eis wagten, in der Mitte noch an Stellen offenes Wasser gefunden. In **Dresden** hatte man am 11. Februar 20 Grad und in **Augsburg** am 10. Februar 22 Grad R. In der letzteren Stadt froren fast die sämmtl. 96 Wasserwerke ein und geriethen ins Stocken. Der **Main** und der **Neckar** und auch der **Rhein** oberhalb **Worms** sind zugefroren. Aus dem ganzen Hochgebirge der **Schweiz** klagt man über den tiefen **Schnee** und den Schaden, welchen die Lawinen anrichten. In den **Waldenser-Thälern** ist in Roderet das Haus des Pfarrers hinweggerissen worden, wobei die Frau, ihr Kind und eine Magd das Leben verloren. — In den **Ardennen** und im **Luxemburgischen** giebt es jetzt so viele **Wölfe**, daß sie sogar auf offener Heerstraße auf Raub ausgehen.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 15. Februar. Die günstige Stimmung, welche sich seit der zweiten Hälfte des Januars für alle Eisenbahn-Aktien kund gegeben, hat auch deren Course, mit weniger Unterbrechung in einer fortwährenden Steigerung erhalten, und können wir die heutigen Schlußcourse größtentheils wieder merklich hoher als vor acht Tagen notiren. Die Umsätze in dieser Woche waren wiederum sehr beträchtlich. Das Geschäft in **Anhaltern** war ganz vernachläßigt; obgleich deren Cours ein volles Procent höher gegangen ist (von 151½ auf 152½). Dagegen zeigte sich für die heute emittirten **Berlin-Potsdam-Magdeburger** eine recht lebhafte Frage und man bot dafür vergebens 118 pCt. Die Einzahlung der 2ten Rate von 10 pCt. auf Cöln-Mindener findet **von heute bis zum 1. März** c. statt (ob der letzte Tag mit inbegriffen geht aus der Bekanntmachung nicht hervor,) und kann auch in Berlin, **bei der Königl. Haupt-Bank**, gegen eine Interimsquittung geleistet werden. — **Stettiner** wurden in starken Posten von 129¾ à 131 gekauft und blieben heute 130¾ Brief und Geld. — **Düsseldorfer**, welche wieder auf 104 gewichen waren, schlossen heute, bei ziemlicher Frage, 105 pCt. Geld. Auch **Rheinische** haben sich wieder von 94½ auf 95½ pCt. erhoben. In **Oberschlesien** A und B, besonders in letzteren, war bedeutendes Geschäft. Erstere wurden von 123¾ bis 124 und letztere von 112¼ bis 113 bezahlt. — **Halberstädter** waren etwas begehrter und man bewilligte im Laufe der Woche 114 bis 114½. Einige Offerten drückten den Cours heute wieder auf 114 pCt. — Schweidnitz-Freiburger wurden mehrseitig zu 114¾ à 115 gekauft. — Kiel-Altonaer waren gut zu lassen und besonders für auswärtige Rechnung gefragt. Man bewilligte von 122 bis 124, wozu heute Geld blieb. Auch in Hamburg-Bergedorfer wurde Mehreres umgesetzt. Von 99½ bis 101 bezahlt, schlossen sie heute 100½ pCt. Br. Die neuliche Conferenz der Berliner und Hamburger Direktions-Mitglieder in Ludwigslust scheint über die Bergedorfer Bahn noch zu keinem Resulate geführt zu haben. — Kaiser-Ferdinands-Nordbahn blieben fortwahrend gesucht. Es fehlt aber fast gänzlich an Abgebern, wenigstens verlangen diese einen Cours, zu dem sich die Käufer noch nicht verstehen wollen. 196 pCt. hätte man bedingen können. — Gloggnitzer schlossen vor acht Tagen 140 und wurden heute bis 144½ pCt. bezahlt. — Amsterdam-Rotterdam, die in Holland seit acht Tagen um sechs Prozent gestiegen, erfuhren hier im Laufe der Woche fast keine Coursveränderung. Das Geschäft darin war aber dennoch ziemlich umfassend, und alles was für fremde Rechnung zum Verkauf kam, fand raschen Absatz. Der Cours stellte sich auch heute am Schlusse der Börse wieder etwas höher, und 114¾ blieb Geld. Utrecht-Arnheimer, worin seit längerer Zeit gar nichts umging, war diese Woche unstreitig die gesuchteste Aktie. Vorige Woche konnte man zu 102 ankommen, und heute, Ende der Börse, bot man vergebens 110 pCt. Mehrere bedeutende Kaufordres mußten, wegen Mangels an Abgebern, unausgeführt bleiben. — Unter den Quittungs-Bogen wurden die Cöln-Mindener vorzugsweise beachtet. Es wurden von renommirten Häusern zum Theil bedeutende Summen gekauft; der Cours blieb fast ununterbrochen, bis zum Beginn der heutigen Börse, wo 109 bezahlt wurden, in fortwährendem Steigen. Späterhin drückten Gewinnstrealisirungen und einige Verkaufs-Ordres, den Cours wieder auf 108¼ zurück. Am Schlusse der Börse zahlte man aber wieder 108½, wozu Geld blieb. Der Cours ist also seit vorigem Sonnabend um circa 2¼ pCt. gestiegen. — Rheinische Stamm-Prioritäts-Aktien erregten mit Recht die Aufmerksamkeit der Spekulanten, besonders aber die der Privaten, welche in diesen Aktien nicht blos eine sichere 4 pCt. Rente, sondern, bei der zunehmenden Frequenz und Einnahme der Rheinischen Bahn, auch noch für die Zukunft eine erhöhte Dividende in Aussicht haben. Es steht zu erwarten, daß, sobald diejenigen, welche vorzugsweise bei diesem Papier betheiligt worden, ihre Stücke mit Nutzen erst realisirt haben, spätere Ankäufe nur mit ansehnlicher Cours-Erhöhung zu machen sein werden. An heutiger Börse wurde bei lebhaftem Verkehr 107½ pCt., also 1 pCt. höher als vor acht Tagen bezahlt. — Pesther (Ungar. Central) wurden auch in großen Partien gekauft. Der Cours in Wien ist, wie hier, um circa 1¾ pCt. gestiegen. Man bezahlte im Laufe der Woche von 115 bis 117, und sie schlossen heute, nachdem à 116⅝ und ½ verkauft worden, 116¾ pCt. Geld. Für Stücke, worauf die neue Rate von 10 pCt., (welche auch hier in Berlin geleistet werden kann,) bereits eingezahlt, ist natürlich ein verhältnißmäßig hoherer Cours (von circa ½ pCt.) zu bedingen. — Niederschlesische wurden ebenfalls viel gekauft und von 111¼ bis 112¼ bezahlt. Auch Görlitzer fanden mehrseitig Kaufer, besonders für auswärtige Rechnung. Der Cours derselben ist von 111½ auf 113¼, also beinahe 2 pCt. gestiegen. — Hamburger erfuhren zwar nur eine geringe Preiserhöhung, (von 114¾ auf 115¼) die Umsatze waren indessen auch nicht unbeträchtlich. — Sächsisch-Bairische waren sehr gesucht, und man bewilligte von 99 bis 101 pCt. — Bexbacher sind ebenfalls in großen Posten vom Platze genommen worden. Der Cours derselben ist von 108½ auf 110½ pCt. gestiegen. — Krakau-Oberschlesische, in denen fortwährend bedeutender Verkehr war, haben sich von 105½ Brief auf 108½ Geld, also volle 3 pCt. gehoben. — Sagan-Glogau sind von 99¼ wieder 100¼ gestiegen. Das Geschaft darin war besonders gestern und heute ziemlich belangreich. — Bergisch-Märkische, ebenfalls so wie die Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg), ein Hauptgegenstand des Verkehrs, haben sich resp. um 2 pCt. und 1½ pCt. gehoben. Sie gingen nämlich von 106 auf 108 und von 109 auf 110½. Erstere wurde sogar hin und wieder bis 108¼ bezahlt. — In Halle-Thüringern wurden bedeutende Kaufordres ausgeführt. Das Geschäft wird zwar durch die großen Apoints, (die zum Theil in Abschnitten von 10 bis 40,000 Rtlrn. bestehen), sehr erschwert, und man muß sich beim Verkaufe solcher Stücke mitunter eine merkliche Preisermäßigung gefallen lassen. Die Vorliebe für diesen Schienenweg hat sich jedoch in der letzten Zeit sehr vermehrt, und man kann die Courssteigerung in dieser Woche auf resp. ein volles Prozent annehmen. (108 à 109). — Prinz Wilhelmsbahn (Steele-Vohwinkel) fanden, bei steigen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 42 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. Februar 1845.

(Fortsetzung.)

den Coursen, (von $105\frac{3}{4}$ bis $107\frac{5}{8}$ pCt.) in großen Partien raschen Absatz. Der Cours ist demnach, seit acht Tagen, um 2 pCt. gestiegen. — Mailänder wurden von $127\frac{1}{2}$ bis 130 bezahlt, und blieben heute $129\frac{3}{4}$ Geld. — Livorneser sind von $127\frac{1}{4}$ auf 127 gegangen, wozu heute ebenfalls Käufer blieben. — Friedr. Wilhelms-Nordbahn erfuhren mehrere Schwankungen, stellten sich aber im Ganzen, bei starkem Umsatze, über 1 pCt. höher (von $97\frac{1}{2}$ auf $98\frac{5}{8}$).

Himmels-Erscheinungen.

(Beschluß.)

III. Der gegenwärtig sichtbare Komet.

Am 28. December 1844 fand Herr D'arrest zu Berlin einen Nebelfleck im Schwan, welcher bei der äußerst ungünstigen Witterung erst mehrere Tage nachher als ein Komet sich auswies. Hier konnte er auch erst am 10. Januar aufgefunden und dann an vier Abenden bis zum 13. Januar beobachtet werden. Eine schwache Zunahme seiner Lichtstärke, noch mehr aber der Umstand, daß er in seinem Laufe dem Pole der Ekliptik zurückte, deuteten darauf hin, daß er der Erde sich nähere, und über dieselbe hinweg zu gehen im Begriff sei.

Die bald darauf berechneten parabolischen Elemente desselben bestätigten dies, und wiesen nach, daß der Komet bereits am 8. Januar sein Perihel ($18\frac{3}{4}$ Millionen Meilen von der Sonne und 15 Millionen Meilen von der Erde) passirt habe. Ferner lehrte die Rechnung, daß der Komet in den gegenwärtigen Tagen des Februar über die Bahn der Erde, nicht zu fern der letzteren, hinweg sich bewegen werde. Eine natürliche Folge davon muß eine außerordentlich beschleunigte scheinbare Bewegung desselben sein. Und so ist es auch. Wir sahen ihn bisher Abends tief am nordwestlichen und nördlichen Himmel, und werden ihn in wenigen Wochen tief am nordöstlichen, also an der gerade entgegengesetzten Seite des Himmels erblicken. Am 30. Januar ward er hier, in einem Abstande von 8 Millionen Meilen, zwischen den Sternen ξ und γ im Kopfe des Drachen wieder aufgefunden und beobachtet, und dann erst allerdings am 8. Febr. bei schon beschleunigter Bewegung ($5\frac{3}{4}$ Millionen Meilen von uns entfernt) rechts neben η im Drachen. Fortgesetzte Beobachtungen am 10. und 11. bestätigten die, durch Rechnung vorausgesagte, immer schneller zunehmende Fortbewegung und deren Richtung. Hiernach würde derselbe ferner am 15. Abends sehr nahe bei Alioth (ε im großen Bären) vorbeigehen, und in einer Entfernung von 4,570,000 Meilen von der Erde seine größte Lichtstärke erreichen, obwohl er der Erde bis zum 18., wo er unsern χ im großen Bären anlangt, noch um 110,000 Meilen näher rücken, und dann eine Geschwindigkeit erreichen wird, die schon in kurzer Zeit sich äußerst bemerklich macht. Am Tage vorher, am 17. geht er gegen 2 Uhr Nachts durch unsern Scheitelpunkt. Von diesem Zeitpunkte an, nehmen hoher Stand und Geschwindigkeit wieder ab, noch mehr aber seine Lichtstärke.

Daß diese überhaupt bis zur Sichtbarkeit mit bloßen Augen sich steigern werde, selbst wenn der zunehmende Mondschein es zuließ, ist, seinem jetzigen Aussehen nach, sehr zu bezweifeln; letzteres aber bei einer kleinen Entfernung von nur etwa 5 Mill. Meilen ein Beweis, daß die losen Theilchen, aus denen er nur bestehen kann, einzeln von sehr unbedeutender Größe sein, und keinesweges dicht bei einander aufgehäuft sein können, vielmehr nur durch den bedeutenden Umfang des Verbandes sich einigermaßen bemerklich machen.

Mit abnehmender Geschwindigkeit geht der immer blässer werdende Komet durch das Sternbild des kleinen in den großen Löwen; am 26. Februar in einer Entfernung von $5\frac{3}{4}$ Millionen Meilen nahe bei γ Leonis vorüber, und endlich am 1. März, schon wieder in einem Abstande von beinahe 7 Millionen Meilen, unfern des Regulus durch die Ekliptik, um bald darauf durch immer tiefern Stand am Himmel und Abnahme seines ohnedies nur schwachen und schweiflosen Schimmers bei immer zunehmender Entfernung von Erde und Sonne, sich gänzlich unsern Blicken zu entziehen.

Breslau, den 12. Februar 1845. v. B.

(Berichtigung.) Durch ein Versehen beim Umheben des Satzes sind in der Beilage zu Nr. 41 dieser Zeitung die ersten 10 Zeilen der 356. Seite oben in die erste Spalte der 355. Seite gerathen. Man lese also gefälligst vom Schluß der Seite in die erste Zeile der ersten Spalte hinüber und so fort bis „eigentliche Prü-", worauf das Blatt zu wenden. — In der ersten Abtheilung des Theater-Artikels in Nr. 40, Sp. 2, Z. 10 u. 9 von unten soll es heißen: „Der Anfänger erhält durch die italienische Oper keine Gelegenheit zu seiner Ausbildung in der Darstellung von Charakteren. Was man sonst wohl Spiel und Darstellung zu nennen pflegt" rc.

Aktien-Markt.

Breslau, 18. Februar. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war nicht belangreich; einige sind etwas besser, Freiburger sind $1\frac{1}{2}$ % höher bezahlt worden.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 124 Gld.
Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B 4% p. C. $112\frac{3}{4}$ u. 113 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 116—117 bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. $95\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{3}$ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $108\frac{5}{6}$ u. $\frac{11}{12}$ bez. u. G.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 112 bez. u. Gld.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{2}$ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $113\frac{1}{2}$ bez.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 101 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{6}$ bez. u. Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn $98\frac{5}{6}$ u. $\frac{11}{12}$ bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bescheidene Anfrage.

Im Jahre 1843 erschien eine Broschüre von dem Rabbiner G. S. Tictin: „Beitrag rc. rc., mit dem mysteriösen Zusatz: herausgegeben von der Gesellschaft Ahabat Reim, dritte Brüderschaft genannt." Wenn dies füglich nur heißen konnte: gedruckt auf Kosten der Gesellschaft Ahabat Reim, so mußten sich damals schon gewissenhafte Mitglieder derselben fragen, wie diese Ausgabe mit § 6 des Statuts vereinbar sei, in dem es heißt: Keinem der Verwaltungs-Vorsteher steht es, selbst mit Zuziehung seiner übrigen Collegen, frei, eine Ausgabe zu machen, deren Natur nicht ausdrücklich in den Statuten angegeben ist. Das Statut aber spricht nirgends von literarischen Produkten. Jetzt naht wieder die Zeit, zur Wahl der Vorsteher. Statutenmäßig ist der jedesmalige hiesige Oberrabiner Obervorsteher. Ist das Gerücht begründet, daß man darauf sinnt, einen Oberrabbiner zu improvisiren, und mit demselben, als dem statutenmäßigen Obervorsteher, die Gesellschaft zu überraschen? Ist es wahr, daß man jetzt endlich nach vier vollen Jahren daran denkt, die statutenmäßige Rechnung zu legen? (Wobei wir neugierig sind, unter welchem Titel die Kosten für die erwähnte Broschüre in Ausgabe gestellt sein werden?) Ist es endlich wahr, daß diesmal eine regulaire Wahl des Vorstandes erfolgen, und die schöne Praxis, der Gesellschaft bei dem Glase Wein zu annonciren: der und der ist Vorsteher! aufgegeben werden wird? Die Wissenden der Gesellschaft werden bescheiden und schüchtern um Antwort gebeten.

Mehrere Mitglieder der Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Behufs Anfertigung der diesjährigen Aushebungs-Liste werden

1) alle diejenigen hier wohnhaften, wenn auch nur in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissen stehenden jungen Leute, welche im Jahre 1825 geboren,
2) alle diejenigen, welche in einem der Jahre von 1821 bis 1824 inclusive geboren sind, aber ihrer Militairdienstpflicht noch nicht genügt haben und mit keinem Invaliden- oder Armee-Reserveschein versehen sind; und
3) alle diejenigen, welche mit einem Königsrevüe-Reserveschein bis zum 1. April d. J. beurlaubt sind,

hierdurch aufgefordert, sich auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale in folgenden Terminen vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten magistratualischen Commission einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Es haben sich hierzu zu melden des Morgens früh 8 Uhr am 24. Februar d. J. diejenigen der gedachten militairpflichtigen Leute, welche im ersten Polizei-Commissariate wohnen;

am 25. Februar die des zweiten Polizei-Commissariats
am 26. = = = dritten = =
am 27. = = = vierten = =
am 28. = = = fünften = =
am 1. März = = sechsten = =
am 3. = = = siebenten = =
am 4. = = = achten = =

Wer darüber ungewiß ist, zu welchem Polizei-Commissariat seine Wohnung gehört, wird auf Befragen bei dem ihm zunächst wohnenden Polizei-Commissarius Auskunft erhalten.

Diejenigen der gedachten militairpflichtigen Leute, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reklamations-Gründe verlustig, sondern auch, wenn sie zum Militairdienst tauglich befunden werden, vor allen andern Militairpflichtigen zum Dienste eingestellt werden.

Für die Abwesenden müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandten erscheinen.

Breslau, den 8. Februar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Vom 26. d. M. bis zum 1. Oster-Feiertage, beide Tage mit eingerechnet, sind alle öffentliche Tanzlustbarkeiten untersagt.

Breslau, den 17. Februar 1845.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

*** In Folge des Aufrufs in der Zeitung vom 14. Februar haben wir ferner dankbar erhalten:

A. Für die christ-katholische Gemeinde in Breslau.

	Rthl.	Sgr.
Laut Anzeige in der Zeitung vom 17. Febr.	158	$22\frac{1}{2}$
19) Von S. in Löwenberg	2	—
20) „ Hrn. Handlungs-Commis G. Scholz	1	—
21) „ Hrn. Schlossermeister G. Petzhold	1	—
22) „ v. C.	—	20
23) „ Hrn. G. Schindler	1	—
24) „ Hrn. Kaufm. Heinr. Geiser	1	—
25) „ Hrn. Schlensog	—	15
26) „ Hrn. Bürgermeister Schumann in Neumarkt	—	15
27) „ Hrn. August Richter	1	—
28) „ N. N. (Gott segnet das Scherflein der Armen)	—	10
29) „ einer armen Wittwe	—	5
30) „ Hrn. C. G. Gottschling	—	15
31) „ Hrn. Landtags-Deputirten Zellner aus Pleß in Oberschlesien	1	—
32) „ Hrn. Stadtgerichts-Direktor Behrends und Familie	5	—
33) „ v. H.	5	—
34) „ C. R.	1	—
35) „ R. S. J. und G.	1	—
36) „ E. G.	—	20
37) „ F. F.	5	—
38) „ E. W.	1	—
Summa	188	$2\frac{1}{2}$

B. Für die christ-kathol. Gemeinde zu Schneidemühl.

	Rthl.	Sgr.
Laut Anzeige in der Zeitung vom 17. Febr	17	—
10) Von S. in Löwenberg	3	—
11) „ v. C.	—	20
12) „ Hrn. G. Schindler	1	—
13) „ Hrn. Schlensog	—	15
14) „ Hrn. Bürgermeister Schumann in Neumarkt	—	15
15) „ Hrn. August Richter	1	—
16) „ N. N. (Gott segnet das Scherflein der Armen)	—	10
17) „ einer armen Wittwe	—	5
18) „ Hrn. C G Gottschling	—	15
19) „ Hrn. Landtags-Deputirter Zellnen aus Pleß in Oberschlesien	1	—
20) „ C. R.	1	—
21) „ R. J. S. und G.	1	—
Summa	27	20

Zur Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit die Expedition der Breslauer Zeitung.

Da sich bei der von mir hierorts und in der Umgegend veranstalteten Sammlung von Beiträgen zu Gunsten des Herrn Ronge ein günstiges Resultat herausgestellt hat, so glaube ich dies in einem noch größern Maßstabe erwarten zu können von einer Sammlung zu Gunsten der beiden jungen Gemeinden zu Breslau und Schneidemühl. Auf Grund des in Nr. 39 der Breslauer Zeitung von Seiten der Redaction ausgesprochenen Wunsches erkläre ich mich daher hiermit sehr gern bereit, Beiträge für diese Gemeinden zur Weiterbeförderung an die Expedition der Zeitung hierorts und aus der Umgegend entgegen zu nehmen, um so mehr, als ich als Katholik an dieser wichtigen Angelegenheit den wärmsten Antheil nehme. Ich bitte deshalb eine verehrliche Redaction die desfallsige Anzeige zu erlassen.

Trebnitz, den 16. Februar 1845.

v. Stockhausen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 7ten Male: **„Die Schule der Verliebten."** Lustspiel in 5 Akten von Carl Blum, frei nach der Idee des Sheridan Knowles in dem Lustspiele: The love chase.

Donnerstag, zum dritten Male: **„Ueberraschungen."** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. des Scribe von W. Friedrich. Hierauf: **„Der Geizige."** Lustspiel in 5 Aufzügen von Molière.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heut Morgen ½3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner innig geliebten Frau, geb. v. Kessel, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:

v. Rosenberg-Lipinsky.

Gutwohne, den 17. Februar 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nacht 12¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Maria, geb. Weiner, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Groß-Glogau, den 17. Februar 1845.

Friedrich Büchner.

Entbindungs-Anzeige.

Allen, die uns am Verluste unserer geliebten Kinder jüngst ihre freundliche Theilnahme bezeigt haben, widmen wir hierdurch die ergebenste Anzeige, daß uns Gott durch die heute früh erfolgte Geburt eines Söhnchens einen Trost in unserer Trübsal bescheert hat.

Breslau, den 17. Februar 1845.

Diakonus Schmeidler und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Sulau, den 15. Februar 1845.

M. W. Blasius.

Todes-Anzeige.

Unser einziges Söhnchen Carl, 8 Monate alt, wurde uns ganz unerwartet heut durch den Tod entrissen. Es starb an Krämpfen binnen einigen Stunden. Freunden und Bekannten zeigen dies statt besonderer Meldung ganz ergebenst an:

Carl Philipp.
Emilie Philipp, geb. Hauffen.

Grafenort, den 15. Februar 1845.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr verschied sanft nach sechswöchentlichen kampfvollen Leiden meine geliebte Frau, geborne Lucas, in Folge der Entbindung. Dies zeige ich meinen lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 18. Februar 1845.

F. Seifert, Kretschmer.

Todes-Anzeige.

Das gestern erfolgte Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, des königl. Hauptmann a. D. August Vollrad Geiseler, in dem Alter von 66 Jahren 8 Monaten, zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Neisse, den 17. Februar 1845.

Rosette Geiseler, geb. Putze, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 6¾ Uhr starb meine geliebte Frau, Meta, geb. Middeldorpf, an den Folgen ihrer Entbindung.

Breslau, den 18. Februar 1845.

J. Nitsche, Justiz-Commissarius.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach kurzem Krankenlager an einem hitzigen Nervenfieber unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Eduard Hänisch, königl Direktor des hiesigen Gymnasiums, im noch nicht vollendeten 51sten Lebensjahre. Im trostlosen Schmerz über den unersetzlichen Verlust bitten wir unsere fernen Freunde um stille Theilnahme.

Ratibor, den 16. Februar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Springer's Wintergarten,
vormals **Kroll's.**

Heute, Mittwoch, den 19. Febr.: **Subscriptions-Konzert.** Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Im neuen Konzert-Saale,
Karlsstraße Nr. 37 und Exerzierplatz Nr. 8,
Mittwoch den 19. Februar:
Abend-Konzert der steyermärkischen Musikgesellschaft.
Anfang 6½ Uhr. Entree zum Saale 5 Sgr., zu den Logen 7½ Sgr.

Oeffentliche Danksagung.

Meine Ehefrau hatte sechs Jahre große Unterleibsleiden, von denen zu befreien die Kunst mehrerer erfahrenen Aerzte nicht vermochte. Anfang Januar d. J. wandte sie sich an den Herrn Regimentsarzt **Dr. Zillmen** hierselbst, welcher das Uebel erkannte und meine Frau durch eine geschickte Operation von einem gefährlichen Polypen glücklich befreite und hierdurch die vollständige Genesung der Patientin herbeiführte. Seiner Kunst und Geschicklichkeit danke ich die Erhaltung meiner Gattin und diese Leben und Gesundheit.

Gleiwitz, den 17. Februar 1845.

A. Silberberg, Bäcker.

Lokal-Veränderung.

Meinen verehrten Abnehmern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen Weinverkauf in Flaschen, besonders vorzüglich guten und ächten Champagner, von der Ohlauerstraße Nr. 8 auf die Schuhbrücke Nr. 54, gegenüber der Schildkröte, verlegt habe und bitte mir ferneres Vertrauen durch Versicherung der billigsten Preise zu Theil werden zu lassen.

Breslau, den 15. Februar 1845.

Clara Wysianowska.

Aufforderung.

Vom Bruder und legitimirten Erben des verstorbenen Tuchkaufmanns Gottlieb Fiebig hierselbst bin ich beauftragt, die noch außenstehenden Forderungen einzuziehen. Zu diesem Behufe fordere ich alle Debitoren desselben hiermit auf, binnen vier Wochen an mich Zahlung zu leisten, sonst selbige zu gewärtigen haben, nach dieser Zeit gerichtlich belangt zu werden.

Breslau, den 15. Februar 1845.

Der Kaufmann **Friedr. Wilh. Kern,** wohnhaft Schuhbrücke Nr. 54.

Erklärung.

Das von Herrn A. Berliener in Neisse über mich verbreitete Gerücht, nach welchem ich ein von ihm mir allein amtlich anvertrautes Geheimniß veröffentlicht haben soll, erkläre ich hiermit für Unwahrheit; indem ich mit Hrn. Berliener nur einmal, und zwar in Gegenwart der Herren Levi sen. aus Frankenstein und Meier Sachs aus Münsterberg, gesprochen habe, wo eine geheimnißvolle Unterredung durchaus nicht stattgefunden hatte. Dies meiner achtbaren und geehrten Gemeinde, wie meinen auswärtigen Freunden und Gönnern zur Beruhigung.

Münsterberg, den 13. Februar 1845.

L. Lövy, Rabbiner.

Sollte Jemand gesonnen sein, für Ostern d. J. einen von ansehnlicher Figur, mit den Zeugnissen der Tüchtigkeit und des strengsten moralischen Lebenswandels versehenen Handlungsdiener, der sich auch als Reisender oder Spediteur qualificiren würde, zu engagiren, beliebe seine werthe Adresse unter A. S. Ohlauer Straße Nr. 62 gefälligst abgeben lassen zu wollen.

Der Unterzeichnete ersucht alle Diejenigen, welche in Geschäftsverbindung mit ihm stehen, ihre Briefe nach Mondschütz bei Maltsch zu adressiren.

v. Köckritz auf Mondschütz.
Oberstlieutenant a. D.

Vier eiserne Maschinen.

Webestühle, auf deren jedem bei richtiger Einrichtung stündlich 2 Ellen guter dicker Cattun gewebt werden kann, nebst Treib-, Schlicht- und Scheer-Maschine und einem Triebwerk, um durch Anhängen an irgend eine gehende Mühlwelle das Ganze zu gleicher Zeit in Bewegung zu setzen, sind zu verkaufen und das Nähere bei den Herren Gierth u. Schmidt in Breslau, Junkernstr. Nr. 32, im Comtoir zu erfahren.

Ein Mädchen von gebildeten Eltern wünscht außerhalb Breslau zu Ostern eine ihr angemessene Stellung als Gesellschafterin, Bonne oder Gehilfin der Hauswirthschaft. Nähere Auskunft ertheilt Herr Schmotter, Nikolaistraße im weißen Roß, 3 Treppen.

Da ich noch einige **Pensionaire** anzunehmen wünsche, so mache ich den geehrten Eltern mosaischer Religion, die mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, hiervon ergebenst Anzeige. Nächst guter Pflege werde ich es mir zur besondern Aufgabe machen, den religiösen und sittlichen Wandel der mir vertrauten Pfleglinge streng zu überwachen. Ich hebe es ferner besonders hervor, daß auch für eine gründliche Nachhülfe in den Schularbeiten gesorgt werden soll.

Breslau, den 18. Febr. 1845.

B. S. Falk,
Carls-Straße Nr. 30.

Eine an der Poststraße, ½ Meile von Posen, belegene Gastwirthschaft mit ganz neuen Gebäuden, 4 Morgen Obst- und Gemüsegarten, 1 Morg. 47 □R. Hutung und 111 M. 100 □R. sehr gutem Boden, separirt, mit einem ablöslichen Canon à 5 pCt., von 25 Rthlr., ist sofort zu verkaufen und Johanni oder auch früher zu übernehmen von dem Kgl Oekonomie-Kommissarius **Wagner** in Posen, Wallaschei Nr. 1.

Ein Hundert älterer und neuerer Bücher verschiedenen wissenschaftlichen Inhalts stehen für sofort baare Bezahlung zu billigem Verkaufe Altbüßerstraße Nr. 18, Sprechstunde 2—3, außer Dienstags.

Haus-Verkauf. Ein in einer sehr belebten Kreisstadt am Markt gelegenes Haus mit offenem Gewölbe, ist für 1500 Rthlr. zu verkaufen.

Pacht-Gesuch. Ein Gasthof, Restauration oder Bierkeller wird bald zu pachten gesucht.

Kapitalien-Ausleihung. 2, 3, 4, 5, 6, 10, 15 und 20 000 Rtlr. sind sofort zu vergeben, welche bei prompter Zinsenzahlung unter geraumer Zeit nicht gekündigt werden.

Offner Dienst. Bedienten, die sich durch vorzügliche Zeugnisse legitimiren können, sind Stellen nachzuweisen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ratibor,*** am grossen Ring Nr. 5.

Bei J. G. Engelhardt in Freiberg erscheint:

Berg- und hüttenmännische Zeitung,
mit Berücksichtigung
der Mineralogie und Geologie.

Red.: Dr. K. Hartmann.

IV. Jahrg. 1845. 52 Nr. (circa 75 Bogen in 4.) mit vielen lith. Beilagen.
Preis 5 Rthlr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** und **Ratibor** durch die Buchhandlung von **Ferd. Hirt**, und durch alle Postämter der deutschen Bundesstaaten und Oesterreichischen Monarchie.

Durch alle Buchhandlungen sind aus dem Verlag von Breitkopf und Härtel zu beziehen, in **Breslau** und **Ratibor** durch die Buchhandlung von **Ferd. Hirt:**

Gedichte von Dr. Mises.

geh. Preis 1 Rthl.

Im Verlags-Magazin in Pesth und Leipzig erschien, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung in **Ratibor,** für **Krotoschin** bei E. A. Stock:

L'Eco d'Italia.

Eine Sammlung italienischer und deutscher Gespräche und Redensarten, welche im gesellschaftlichen Leben vorkommen, so wie auch der gebräuchlichen Idiotismen und Sprüchwörter. Nach **Rosteri, Moretti Vergani** u. **Moraud.**
Für Deutsche bearbeitet. 8. broch. 15 Sgr.

Im Verlage der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist nunmehr vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor,** für **Krotoschin** bei E. A. Stock:

Geschichte der römischen Literatur

von Dr. Johann Christian Felix Bähr,

Großh. Bad. Geh. Hofrath, ordentl. Prof. und Oberbibliothekar an der Universität und Ephorus an dem Lyceum zu Heidelberg.

Dritte, durchaus verbesserte und vermehrte Auflage.

Zwei Bände.

I. Band, den allgemeinen Theil und die Poesie. II. Band, die Prosa, Nachträge und Register enthaltend.

Preis für **beide** Bände (welche **nicht** getrennt werden) 5 Rthl.

Ein so klassisches Werk wie das obige, in welchem der Verfasser die reichen Früchte langjährigen rastlosen Forschens niedergelegt hat, ohne bis jetzt die Ehre einer solchen mühseligen Arbeit mit einem Nachfolger zu theilen, bedarf keiner weiteren Empfehlung, besonders wenn es wie hier den Freunden der Literatur in durchaus verbesserter und vervollkommneter Gestalt dargeboten wird; wir ziehen es daher vor, uns auf die einfache Anzeige seines Erscheinens zu beschränken.

Interessante Neuigkeit.

In meinem Verlage erschien, vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor,** für **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Geheimnisse der Inquisition
und anderer geheimer Gesellschaften Spaniens.
Von M. V. von Féréal.

Mit historischen Anmerkungen und einer Einleitung
von M. **Manuel von Cuendias.**
Aus dem Französischen
von Dr. **A. Diezmann.**

In Schillerformat auf feinem Velinpapier gedruckt. 1. Lieferung. 3 Sgr.

Es thut in unsern Tagen, wo die Jesuiten überall von Neuem auftauchen, und die Priesterherrschaft die Völker nochmals zu bedrohen scheint, wahrhaft Noth, an der Vergangenheit zu zeigen, was uns erwartete, wenn die Partei der Finsterniß siegte. Das angekündigte Werk hat diesen Zweck; es enthüllt die Geheimnisse der Inquisition u. s. w. und die Leser werden darin mit Grauen erkennen, welche Zwecke man verfolgte und mit welchen Mitteln man sie zu erreichen wußte.

Bei dem äußerst billigen Preise von 3 Sgr. pro Lieferung erhalten Privatsammler auf 6 noch ein Freiexemplar.

Jede Lieferung enthält 4 Bogen Text und eine Holzschnitt-Illustration.

Leipzig, 1. Februar 1845. **B. G. Teubner.**

Bei **C. F. A. Günther** in Breslau, grüne Baumbrücke Nr. 2, ist so eben erschienen:

Was bedeutet
Papstthum, Cölibat, Ohrenbeichte?
Ein freies Wort
von einem deutschen Manne.

8. Preis 1 Sgr.

Fertig geworden und zu haben ist nunmehr:

J. Urban Kern's Auktions-Katalog.

Verzeichniß einer **Sammlung von Büchern** aus allen Wissenschaften, **Pracht-, Kupfer-** und **Landkarten-Werken,** welche

Montag den 10. März

und folgende Tage durch die Buchhandlung J. U. Kern in deren früherem Lokale, Elisabethstraße Nr. 4, durch Herrn Auktions-Commissarius Mannig daselbst meistbietend versteigert werden sollen.

Gr. 8. 8 Bogen stark, 3215 Nummern enthaltend. Preis 1 Sgr.

Die zu Ende des vorigen Jahres von mir in Anregung gebrachte Idee zur Uebernahme von **Bibliotheken** und kleinern **Bücher-Sammlungen** behufs **öffentlicher Verauktionirung** fand in den wenigen Monaten solchen Anklang, daß ich bereits in diesem ersten **Kataloge** auf 8 Druckbogen, 3215 Nummern enthaltend, allen Bücherfreunden eine sehr ansehnliche Sammlung von Pracht- und Kupfer-Werken und Büchern aus allen Wissenschaften bieten kann; namentlich Theologie, Philosophie, Philologie, Medizin, Chemie, Physik, Geschichte, Geographie und Reisen, Technologie, Land-, Forst- und Militär-Wissenschaft, Belletristik ꝛc. Ich empfehle daher den Katalog zur gefälligen Durchsicht. **Die Auktion beginnt den 10. März,** und werden geneigte Aufträge bestens besorgt von:

J. Urban Kern, Buchhandlung, Junkernstraße Nr. 7.

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Preßfreiheit und Censur

mit Rücksicht auf die

Trierer Wallfahrt

und den doppelten

Anklagezustand der schlesischen Tagespresse.

Ein Wort für unsere Zeit

von

Dr. J. B. Baltzer,

Fürstbischöflichem Consistorialrathe und Präsinodal-Examinator, ordentlichem öffentlichem Professor an der katholisch-theologischen Fakultät zu Breslau.

Zweite, mit einem Anhange vermehrte Auflage.

Gr. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Diese neue Auflage ist um 1½ Bogen stärker, es sind in einem Vorwort und Anhang die seit Veröffentlichung der ersten Auflage erschienenen Artikel der hiesigen Zeitungen, der Schrift des Hrn. A. Semrau und Wolfgang Menzels Literaturblatt berücksichtigt worden.

So eben ist bei **Sieg. Landsberger** in Gleiwitz und Creuzburg erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schreiben der Kapläne der Breslauer Diözese

an den hochwürdigsten Bischof von Diana i. p.,

Generaladministrator des Bisthums, Weihbischof 2c.

Herrn Daniel Latussek,

als ihren kirchlichen Vorgesetzten in Folge des Rongeschen Aufrufs an die niedere Geistlichkeit.

4. Geheftet. Preis 1¼ Sgr.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bei der dritten Einzahlung auf die Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Actien sind bis zum Schlußtermin, den 1. d. Mts., auf die nachbemerkten Nummern der bei der zweiten Einzahlung ausgegebenen Interims-Actien:

1716. 2421. 3213 bis mit 3218. 3632. 3633 3713. 4113. 4578 bis mit 4580. 6546 bis mit 6570, 8606. 8607. 9132. 9653 9654. 9655. 12519. 12520. 12521. 13397. 13398. 15299. 15974 bis mit 15997. 17380 bis mit 17384. 17857. 17858. 18763 bis mit 18773. 21416 bis mit 21428. 22663 bis mit 22667. 23264. 23265. 24558. 24559. 24612 bis mit 24617. 25116. 26551. 26552. 26553. 28868 bis mit 28883. 29986 bis mit 30000. 30261. 30301 bis mit 30305. 30852 bis mit 30861. 32602 bis mit 32609. 38972. 39378 bis mit 39385. 39466. 39467. 39581 bis mit 39600. 39839 bis mit 39856

die Einzahlungen nicht geleistet worden und in Gemäßheit § 18 der Gesellschaftsstatuten werden deren Inhaber hiermit aufgefordert, die unterlassene Einzahlung unter Zuschlagung der nach § 17 erwähnter Statuten verwirkten 10 Prozent (1 Thaler für die Actie), mithin 10 Thlr. 24 Ngr. für das Stück längstens bis zum

31. März lauf. Jahres

bei dem unterzeichneten Directorium nachträglich zu leisten. — Das Unterlassen dieser Zahlung innerhalb dieser Frist macht den Actien-Inhaber aller ihm als solchen zustehenden Rechte verlustig. Dresden, den 5. Februar 1845.

Das Directorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze

eine Buchhandlung

unter der Firma

J. E. Epstein

errichtet und heute eröffnet habe. — Durch direkte Geschäfts-Verbindungen im In- und Auslandes bin ich nicht allein in den Stand gesetzt, mein Lager mit den neuesten Erscheinungen in allen **Fächern der Literatur** aufs Beste assortirt zu halten, sondern auch alle **Gegenstände des Buchhandels**, gleichviel wo und wann sie erschienen und angekündigt sein mögen, in der möglichst kürzesten Zeit zu besorgen. — Den verehrten Literatur-Freunden mein Geschäft zur geneigten Beachtung bestens empfehlend, werde ich stets bemüht sein, jeden Auftrag aufs Pünktlichste und Reelste zu vollziehen. — Ueber das mit meiner Buchhandlung zu verbindende Lese-Institut, wird nächstens in diesen Blättern ausführlich berichtet. Einstweilen ist ein Journal-Lesezirkel für Aerzte (mit den besten medizinisch-chirurgischen Zeitschriften in großer Anzahl) und ein Mode-Journal-Zirkel bereits eingerichtet. Es können Leser zu jeder Zeit beitreten und die sehr billigen Bedingungen erfahren in der Buchhandlung von

J. E. Epstein.

Breslau, den 17. Februar 1845.

Geschäfts-Lokal: Albrechts-Straße Nr. 46.

Der Gesellschafts-Maskenball

findet Donnerstag den 20sten d. Mts. im Colosseum zum russischen Kaiser vor dem Oder-Thore statt, was mit dem ergebensten Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Eintritts-Karten bei dem Kaufmann Herrn **Witteck**, Elisabeth-Straße Nr. 13, zu entnehmen sind, und zur Bequemlichkeit für die resp. Theilnehmer auch anständige Masken-Kostüms vom Schneider-Meister Herrn Schramm in der Garderobe zu haben sind.

Der Vorstand.

Veritable graisse d'ours,

Pommade von ächtem Bärenfett.

Bis jetzt das bewährt befundenste Mittel das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern und Bart und Haarwuchs in unglaublich schneller Frist zu befördern. Zu haben den Pot à 1 Rthl. und à 15 Sgr. bei

Aexandre, Coiffeur et Parfumeur de Paris,

Ohlauerstraße Nr. 74.

Auf Grund einer angeschafften Dampf-Koffee-Maschine ist in den Stand gesetzt täglich frischgebrannten Dampf-Kaffee à 9 Sgr. das Pfd. rein und gutschmeckend zu liefern die neue Spezerei-Handlung Roßmarkt Nr. 5 im Riemberghofs-Gebäude.

Die allervorzüglichsten Salben

gegen das Aufspringen der Haut, namentlich der Lippen, Hände und vorzüglich gegen * **Frostleiden** * ist bei uns nur allein echt zu haben in Kruken à 10, 15 und 30 Sgr., Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. Briefe und Gelder franco.

Preußische Dinten-Fabrik in Berlin, Taubenstraße Nr. 27.

Der Vollblut-Hengst Tom Basford vom Timour, aus der Countess vom Catton Gen. St. B. Vol. IV. pag. 77. (Racing Calendar 1835), deckt dies Jahr, incl. Trinkgeld in den Stall, für 6 Thlr. in Berghof, Schweidnitzer Kreises.

Ein Haus mittlerer Größe, in der Nähe des Ringes oder auf dem Neumarkt, wird zu kaufen gesucht durch den vorm. Gutsbesitzer **Tralles**, Schuhbrücke Nr. 23.

Ein Berliner wenig gebrauchter Staatswagen ist zu verkaufen in Nr. 1 Sandstraße.

Heute, Mittwoch den 19. Februar:
Vortrag über kaufmännische Rechtsverhältnisse;
nächsten Sonnabend, 22. Februar
für vorigen Mittwoch: Geschichtlicher Vortrag
von Herrn Dr. Stein.

Die Vorsteher des Handlungsdiener-Instituts.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes an Brot für die Frohnveste, das Polizei-Gefängniß und das städtische Arbeitshaus, soll vom 1. April d. J. an, auf Ein Jahr an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist Termin dazu auf den 28. Februar c. Nachmittag 4 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Licitations-Bedingungen sind in der Rathsdienerstube von heute ab ausgelegt.

Breslau, den 14. Februar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen worden: 1 Paar braune Tuchhosen, 1 schwarze Tuchweste mit zwei Reihen Knöpfen, 3 Taschen und am linken Armloche eingerissen, 2 weiße Vorhemdchen, 1 Halskragen und 1 Hemde. Die Eigenthümer dazu können auf den 22. Februar c. Vormittags hier im Inquisitoriat, im Verhörzimmer Nr. 9, sich melden. Breslau, den 15. Februar 1845.

Königl. Inquisitoriat.

Das hiesige Rind-, Schwarz- und Federvieh soll von Johanni d. J. ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 15. März c. Vormittags 11 Uhr in hiesiger Amts-Canzlei anberaumt wird und cautions- und zahlungsfähige Pächter eingeladen werden. Die diesfallsigen Bedingungen können von heut ab täglich hier eingesehen werden.

Rankau bei Schiedlagwitz, d. 17. Febr. 1845.

Das Wirthschafts-Amt.

Paschke.

Bekanntmachung.

Der Hausbesitzer Gottfried Hauffe zu Giesmannsdorf beabsichtigt auf seiner zur Bereitung von Mehl und Schrot zum eigenen Bedarf im vorigen Jahre erbauten eingängigen Bockwindmühle Mehl und Mahlgut für die Ortsanwohner 2c. zu bereiten.

Dieses Vorhaben wird hiermit nach Vorschrift öffentlich bekannt gemacht, und es sind etwaige Einwendungen dagegen binnen acht Wochen präklusivischer Frist hier Amts anzubringen.

Bolkenhayn, den 5. Februar 1845.

der Königliche Landrath

Graf von Seherr und Thoß

Auktions-Anzeige.

Der Nachlaß des Obrist-Lieut. Wormbs soll Montag den 24. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab und den folgenden Vormittag in dem Auktions-Gelaß des Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen baare Zahlung versteigert werden; derselbe besteht in einer Tischuhr, Möbeln, Betten und Leinenzeug, Kleidungsstücke 2c. so wie in allerhand Vorrath zum Gebrauch, desgl. in einer Parthie Bücher und Zeichnungen, militär., mathemat., mechan. und andern Inhalts, deren Verzeichniß bei Unterzeichnetem, Reuschestraße Nr. 37, einzusehen ist.

Breslau, den 14. Febr. 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 20sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

Crep, Rachel- und Moussline de laine-Roben, Kleider-Kattune, Merinos und div. Modewaaren,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Februar 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Für Bau-Unternehmer u. A. m. empfehle ich als vorzüglich praktisch, die bei mir gefertigten completten transportabeln **Feldschmieden** mit gutem Gebläse, auch unterhalte ich ein gut assortirtes Lager in Nägeln von bester Schmiedung in allen Sorten, zu sehr civilen Preisen.

Liegnitz, im Februar 1845.

L. Wunder.

Ein Handlungs-Commis, der im Detail-Geschäft völlig gewandt, in Porzellan und Glas-Waaren die nöthigen Kenntnisse besitzt, kann zu Ostern oder Johanni d. J. ein Engagement finden. Die näheren Bedingungen ertheilt Herr J. J. Büttner, Gerbergasse Nr. 14 in Breslau.

Ein erfahrener, unverheiratheter Kutscher findet zum 1. April c. einen Dienst auf dem Dom. Stabelwitz, Bresl. Kr.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Bedienter** findet zu Ostern einen Dienst in Trebnig bei Jordansmühl.

Ein Lehrling,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, von rechtlichen Eltern ist und eine mäßige Pension zahlen kann, findet bald ein Unterkommen in einer Spezereihandlung. Nähere Auskunft ertheilt Herr **B. Liebich**, Hummerei Nr. 49

An ruhige Miether ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, für 50 Rtbl. zu vermiethen, Bürgerwerder Nr. 7, zwei Treppen hoch.

Gegossene Glanz-Talglichte, das Pfund zu 6 Sgr., 5 Pfd. à 5½ Sgr.; Carlsstraße 21, im Hausladen.

Glas-Pavillon

an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Heute, Mittwoch den 19. Februar:

großes Konzert.

Es ladet ergebenst ein:

C. G. Käser, Restaurateur.

Guts-Pacht auf 12 Jahre im Großherzogthum Posen.

Ein Rittergut, an der Chaussee von Posen nach Warschau belegen, bestehend aus: Obst- und Gemüse-Gärten, 39 Morgen 24 □R., Acker, größtentheils Weizen-, Gerst- und Hafer-Boden, 2758 Morg. 3 □R., Wiesen mit Berieselungs-Anlagen an 307 Morg. 151 □R. Forst, in welchem zugleich 540 Morg Moorland zu machen, 1123 Morg. 139 □R. Ueberhaupt also ein Areal von 4228 Morgen 127 □R. Außerdem Ziegelei, Windmühle, Krugverlag und baare Gefälle 610 Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf., ist sofort zu verpachten und Johanni c. zu übernehmen. Frankirte Nachfragen beantwortet vollständig der Kgl. Oekonomie-Kommissarius **Wagner** in Posen, Wallaschei Nr. 1.

Die diesjährige Frühjahrsmode

echt französischer wasserdichter

Herren-Hüte

empfing soeben in nur äußerst wenigen, in Qualität und Preis sehr zufriedenstellenden Exemplaren. Wer hiervon zu kaufen wünscht, wolle sich gefälligst recht bald zu uns bemühen. Wiederverkäufer laden wir zu deren Ansicht freundlichst ein, um ihre Bestellungen darnach machen zu können, die wir noch vor dem Osterfeste ausführen werden. Herrenhüte vom vorigen Jahre verkaufen zur Hälfte des Kostenpreises:

Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe, dicht a. d. gr. Röhre.

Eine zuverlässige Kinderfrau wird zu Ostern gesucht, Tauenzienplatz Nr. 5, eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich außer der modernsten Anfertigung von Putzsachen aller Art mich besonders mit Waschen von Strohhüten beschäftige, selbige nach der neuesten Façon modernisire und aufs geschmackvollste garnire.

Brieg, den 18. Februar 1845.

E. Kaschke,

Langegasse Nr. 303, neben dem goldnen Adler.

Mastvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Braunau, Lübner Kreis, stehen sechszig Stück mit Körnern gemästete Hammel.

Verkauf junger Schöpse.

Das Dominium Groß-Tinz bei Jordansmühl stellt 140 Stück junger Schöpse als Wollträger zum Verkauf; der Gesundheitszustand der Heerde ist vollkommen gut und wird dafür garantirt.

Ein 7-oktaviger Mahagoni-Flügel steht zu vermiethen Bischofsstraße Nr. 3, im Hofe 3 Stiegen.

Zu vermiethen

nahe am Ringe ein Verkaufs-Lokal nebst Schreibstube, eine Remise und 2 Böden. — Schmiedebrücke Nr. 58 beim Wirth.

Innerhalb der ersten Hälfte des Gutstaxwerths werden — Johanni zahlbar — 10,000 Rtlr. gesucht durch den Oekonomie-Kommiss. **Wagner** in Posen, Wallaschei Nr. 1.

Ein Erbpachtgut von 1310 Morg. 44 □R. Inhalt, 1 Meile von Posen, mit Krugverlag an großer Straße, und 157 Rtlr. ablöslichem Canon, ist sofort zu verkaufen und zu Johanni zu übernehmen durch den Kgl. Oekonomie-Kommiss. **Wagner** in Posen.

Eine sich eingefundene Wachtelhündin kann der Eigenthümer abholen Neue Schweidnitzer Straße in dem neu erbauten Hause, hinter der Accise, beim Schuhmacher **Scheel.**

Ein gebrauchter, jedoch gut gehaltener Schlitten steht billig zum Verkauf Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Auf einem großen Gute kann ein junger Mann bei mäßiger Pensionszahlung die Oeconomie erlernen. Das Nähere bei dem vorm. Gutsbes. **Tralles**, Schuhbrücke 23.

Albrechtsstraße Nr. 27, vis-à-vis der Post, ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 59, in der Papier-Handlung.

Katharinenstraßen- und Graben-Ecke Nr. 41, im ersten Stock, ist eine möblirte Stube für einen auch zwei Herren zu vermiethen und zum 1. März zu beziehen.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 17 ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben und Beigelaß, zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen; das Nähere beim Wirth.

Ein schönes, geräumiges **Mittelquartier** im ersten Stock ist Klosterstr. 49 zu vermiethen.

Bahnhofstraße Nr. 5 und 6 sind größere und kleinere Quartiere zu vermiethen und das Nähere im Hausflur links zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 17 Februar. **Hotel zum weißen Adler:** HH. Amtsrath Kleemann u. Decon. Kleemann a. Schwarzburg-Sondershausen. Hr. Gutsbes. v. Schwemler a. Tomsen. Hr. Lieut v. Scholley a. Ohlau. Hr. v. Schweinichen a. Militsch. — **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Gutsbes. Gr. v. Oppersdorff u. Gr. v. Strachwitz a. Oberschlesien, Graf von Humnicki a. Galizien, v. Witzleben a. Bischwitz. Hr. Oberamtm. Heller a. Schreibersdorf. Hr. Partic. Druenne a. Paris. HH. Kaufl. Pflücker a. Waldenburg, Kienzle aus Affoltern, Silling a. Stettin. Hr. Hof-Zimmermeister Fellner aus Wien. — **Hotel de Silesie:** HH. Reg.- und Consistorial-Rath Schultz u. Reg.-Assessor Seydel aus Oppeln. Hr. Justiz-Commissar Scheffer aus Beuthen. HH. Gutsbesitzer v. Böhme aus Halbendorf, Rothe a. Leonhardwitz. Hr. Partic. v. Uechtritz a. Liegnitz. Hr. Kredit-Instituts-Direct. Heinrich a. Schweidnitz. Hr. Direct. Cretius a. Brieg. Hr. Insp. Schreiber a. Oberschlesien. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Amtsrath Geisler a. Dziewentline. Hr. Landrath Schaubert aus Neumarkt. Hr. Kaufm. Meißner a. Leipzig. Hr. Herrschafts-Direct. Ruzitschka a. Prauß. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Herr Beamter Hignet a. Warschau. Hr. Major v. Frankenberg aus Oels. HH. Gutsbes. Schäffer a. Dankwitz, Fellbaum a. Zapplau. Fr. Gutsbes v. Szrabiszewska a. Glogau. Hr. Kaufm. Schlesinger a. Gleiwitz. Hr. Gasthofbesitzer Ratscheck a. Grottkau. — **Deutsches Haus:** Hr. Kaufm. Auerbach a. Posen. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Oberamtm. Ludwig a. Steinau. Schauspielerinnen Lange aus Neisse. Hr. Gutsbesitzer Schulz aus Ellguth. HH. Kaufl. Löwe aus Ratibor, Engel a. Berlin. Hr. Past Ahlers aus Neurode. — **Goldener Löwe:** HH. akrobatische Künstler Maurice u. Witthoen a. London, Pediani a. Rom. Hr. Menageriebes. Schreyer a. Winiki — **Weißes Roß:** Hr. Handl.-Reisender Hartbrecht a. Kitzingen. Hr. Lieut. Buchwald a. Waldenburg. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Holländer a. Leobschütz, Jaffa a. Bernstadt, Höniger a. Rybnik, Fränkel a. Ziegenhals.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 18. Februar 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. .	2 Mon.	140¼	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	150$\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	149½	149½
London für 1 Pf. St. .	2 Mon.	6. 24⅚	6. 24½
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	–
Dito	Messe	–	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon	—	99$\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	
Kaiserl. Ducaten	96	
Friedrichsd'or		113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	-	-
Polnisch Papier Geld	96$\frac{1}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅛	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	–	94¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	–
Dito Gerechtigkeits- dito	4½		90¼
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¼	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100$\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103$\frac{7}{12}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99⅙	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

17. Februar 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7, 32	— 1, 9	— 5, 4	0, 0	5° N	heiter
Morgens 9 Uhr.	7, 52	— 0, 9	— 2, 6	0, 0	1° W	überwölkt
Mittags 12 Uhr	7, 86	0, 0	— 1, 0	0, 0	0° NNO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 80	0, 0	— 0, 9	0 0	3° N	heiter
Abends 9 Uhr.	7, 74	— 1, 0	— 3, 0	0, 2	6° W	überwölkt

Temperatur: Minimum — 5. 4 Maximum — 0. 9 Oder 0. 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	8. Febr.	1 27 —	1 14 —	1 6 —	1 — —	— 20 —
Jauer .	15. Febr.	1 26 —	1 13 —	1 9 —	1 3 —	— 21 —
Liegnitz .	14. Febr.	— — —	1 14 —	1 4 8	1 3 —	— 21 6

Getreide-Preise. Breslau, den 18. Februar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Weizen:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 4 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 3 Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. — Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 17 Sgr. — Pf.